

Anlage 1 (zu Seite 2 im Bericht oben):

Zur **Geschichte des Gazastreifens**, mit notwendigen Ausblicken auf Gesamt-Palästina:

Der heutige Gaza-Streifen, auch „Gaza-Distrikt“, hat lediglich 365 km²: ca. 40 km lang und 5,7 bis 14 km breit. Die genannten Namen und den regionalen „Zuschnitt“ erhielt er erst als Ergebnis des Krieges 1948/49. Derzeit lt. UNICEF ca. 1,5 Mio Einwohner, davon 850.000 unter 18 J., Bevölkerungswachstum ca. 3,7%/Jahr. Gaza: auch Ghazza oder Gasa; gesprochen jedenfalls immer mit stimmhaftem „s“.

Nach „Stuttgarter Biblisches Nachschlagewerk“ von 1939, also schon sehr „zurückblickend“, hier zunächst gemischt Historie und Mythos: „Die Starke' ghazze, 4 km ö vom Mittelmeer, (...) 80 km sw von Jerusalem, mächtigste und südlichste der fünf Philisterstädte 1.Sam. 6,17, wo Simson das Stadttor aushob...“

Dieses Gebiet entlang der südöstlichen Mittelmeerküste, an der Naht zwischen Afrika und Asien, war seit der frühen Antike immer wieder über lange Zeiten ein bedeutendes **Handelszentrum**. Gaza und der Hafen waren Kreuzungspunkt wichtiger Handelsstraßen: Die *Via Maris* verband Ägypten mit Mesopotamien (heute i.W. Irak), später auch mit Griechenland und Rom; *Weihrauchstraße* von Oman (schon seit der Steinzeit besiedelt...) über Jemen (seit 2.Jahrtsd.v.unserer Zeitrechnung bzw. v.Chr. Drehscheibe des Fernhandels zw. Ostafrika, Indien und Mittelmeerraum) bis eben Gaza; sowie der *Seeweg* unmittelbar nach Europa). Allerdings war die Region politisch nie eigenständig, doch mit großer Geschichte. Die heutige Stadt Gaza war bis Ramses IV Verwaltungssitz der **Ägypter** (Araber) in Südpalästina (Kanaan), zugleich einer der Hauptorte Ägyptens. 1200 v.Chr. eroberten die **Philister** das gesamte Gebiet, das als Palästina (dort phonetisch: Filistin) heute ihren Namen trägt. Sie bauten Palästina insgesamt zum Kern ihres Siedlungsgebietes aus. Nach einer Veröffentlichung waren sie „vermutlich indoeuropäisch, zu den Seevölkern gehörend“, die – aus einem 'Nordreich' stammend? – nach Griechenland, Kleinasien etc. einstranden, aus dem heutigen Ägypten jedoch zurückgeschlagen wurden. Nach www.abipur.de gehörten die Philister wie Hebräer und Amäer zu vielen Völkern, aus denen das semitische Volk der Phönizier zusammengewachsen sei. Immerhin heißt es auch dort, dass nur wenige schriftliche Quellen vorhanden sind.

Von israelischer Seite werden nicht nur immer wieder damalige Kämpfe Israeliten gegen die ortsansässigen Kanaaniter angegeben, sondern Gaza sei seit frühem 11. Jh. u.Z./v.Chr. (bis es im 8. und 7. Jh.v.Chr. mehrmals den Besitzer wechselte) unter Kontrolle der Israeliten (Hebräer) gewesen [möglicherweise, um nach wie vor die, wenn auch 2005 im Gazadistrikt aufgegebenen, Siedlungen bzw. genereller und letztlich weiterwirkend den „biblischen und historischen Siedlungsanspruch“ zu „begründen“].

„Die moderne Forschung bezweifelt allerdings vielfach die Historizität dieser Landnahme“ (die durch Israeliten. G.W.), „die sich archäologisch nicht nachweisen lässt. Zudem enthält der biblische Bericht, der erst Jahrhunderte nach den angeblichen Ereignissen entstand, eine Reihe von Irrtümern und Widersprüchen“ (<http://wopedia.mobi/de/kanaan>). Auch andere betonen, die Philister seien erst ab dem 8. Jh. v. Chr. abgelöst worden: Dann in relativ kurzer Folge wechselnde Herrschaft verschiedener Reiche aus Ägypten oder Syrien/Mesopotamien (Assyrien. 626 bis 539 v.Chr. Neubabylonisches Reich, auch „Chaldäer“: Ungefähres Dreieck vom heutigen Mersin an östlicher türkischer Mittelmeerküste – Gaza – Kuwait), und ab eben dem späten 6. Jh.v.Chr. das Gebiet beherrschendes Perserreich. Wieder andere sehen das philistäinische Reich erst durch **Alexander den Großen** erobert (**Hellenistisches Reich**), davon speziell den Raum Gaza im Jahr 332 v.Chr. Gaza's Bedeutung litt nun unter der (nicht nur Handels-)Konkurrenz des neuen, von Alexander auch „repräsentativ“ ausgestatteten 'Alexandria' (berühmteste Bibliothek der Antike). Nach Ende seines Reiches erneut Kämpfe (nun von Ptolemäern und Seleukiden) um die Stadt Gaza; 98 v.Chr. gar deren völlige Zerstörung. Ganz Palästina wurde dann von den **Römern** erobert, die ihm – obwohl sie es auch ausbeuteten, aber maximal Gewinn herausholen wollten – zu neuer Blüte verhelfen. Mitte 1.Jh.v.Chr. bauten sie auch Gaza neu auf, das dann z.B. für seine Rednerschule berühmt war. Im 5.Jhd. wurde Gaza mehrheitlich christlich, jüdische Gemeinde existierte auch. Erst nach Eroberung (nun wieder) durch die **Araber** im 7. Jhd. gewann der nicht-Rom-bezogene Handel wieder an Bedeutung (s.o. *Via Maris*; *Weihrauchstraße* Oman-Jemen-Mekka-Gaza reaktiviert). **Islamisierung**. **Kreuzfahrer** eroberten die Stadt, damals „Gadres“, legten sie wieder in Ruinen. Insgesamt in Palästina mordeten die sich christlich dünkenden Kreuzfahrer mit derartiger Raserei, dass sie oft nicht merkten,

dass sie neben (*das* glaubten sie zu dürfen und zu sollen!) der jüdischen und muslimischen Bevölkerung die ja trotz Islamisierung (!) auch immer noch dort lebenden christlichen Araber ebenfalls so erheblich dezimierten, dass ihr Fortbestand gefährdet war. 1152 Ausbau Gazas zu starker Festung durch Templerorden. 1187 ging die Macht wieder in die andere Richtung: An **Saladin** (Als Sultan Saladin wurde er zu einem Mythos, zum größten aller Helden der muslimischen Welt und vorbildhaften islamischen Herrscher. Als erfolgreicher Gegenspieler der Kreuzfahrer wurde er oft verklärt und romantisiert). Zwischendrin wurde Gaza nur kurz vom Dritten Kreuzzug unter Richard Löwenherz besetzt. 1239 und 1244 sogar nur *Versuche* der Kreuzfahrer. Unter Herrschaft der ägyptischen **Mamelucken**-Dynastie (auch Mamluken, Mamelukken etc.) war Gaza Verwaltungssitz für den Küstenstreifen bis kurz vor dem damals unbedeutenden Haifa. Ab 15. Jhd. werden in gewissen Veröffentlichungen neben den arabischen auch „zahlreiche“ jüdische Einwohner behauptet/genannt.

1516 besiegten die osmanischen **Türken** die Mamluken. Ganz Palästina, nun also wieder von Nicht-Arabern fremdbestimmt, blieb mit kurzen Unterbrechungen (z.B. Gaza 1799 von **Napoleon** erobert) 400 Jahre Teil des Osmanischen (auch Ottomanischen und Türkischen) Reiches; darin erneute Blüte bis zum langsamen Abstieg des Reiches ab 17. Jh. Immerhin: Gaza war wieder und blieb weiter durch den Hafen wohlhabend, als eines der wichtigsten Tore Palästinas zur Welt. **1880** lebten in Gaza ca. 19.000 Menschen. Zum Vergleich: In Jerusalem 30.000, (davon dort Hälfte Juden), in Jaffa 10.000, in Haifa 6.000. Palästina insgesamt hatte 457.000 Einwohner, davon 400.000 Muslime, 42.000 – meist griechisch-orthodoxe – Christen und 20.000 Juden plus einige tausend weitere Juden, die dort ebenfalls dauerhaft lebten, aber keine osmanischen Bürger waren. Die – soweit auch sie die Kreuzzüge überlebt hatten – seit je relativ kleine Zahl Juden hatte problemlos mit muslimischen und christlichen Arabern nachbarschaftlich gelebt. Ab 1882 kamen nach Palästina in mehreren **Einwanderungswellen** („**Aliyahs**“) erheblich mehr Juden ins Land: So in der ersten Aliyah 1882 – 1903 ca. 35.000, in der zweiten 1904 – 1914 und der dritten 1919 – 23 *je* ca. 40.000, in der vierten 1924 – 29 allein schon 82.000 und in der fünften 1929 – 39 gar 250.000...! In den ersten drei Aliyahs waren sie hauptsächlich, aber eben nicht nur aus Russland (dort wie schon zu früheren Zeiten mehrere Pogrome; auch sonst massive Benachteiligungen). Dann auch verstärkt aus Ungarn und Polen. Aber natürlich zunehmend auch aus Deutschland – und aus vom Deutschen Reich bedrohten und dann - soweit Flucht überhaupt noch geschafft wurde - aus den besetzten Ländern! Verstärker der 1. Aliyah, um Zuflucht zu suchen „am Berg Zion“ bzw. weiter gefasst „**Zion**“ als Heimstätte insgesamt (Zionismus), war auch die Dreyfus-Affäre 1894 in Frankreich. Die – wie in vielen Ländern! – dortigen nicht „nur“ Demütigungen etc., sondern massiv-antisemitischen Rechtsverletzungen regten Theodor Herzl an zu seinem Buch „Der Judenstaat“ (1896). Darin griff er Strömungen auf, wie sie sich im bereits 1863 in Berlin gegründeten „Zentralkomitee für die jüdische Kolonisation in Palästina“ (!) materialisierten. Ebenso waren die zunächst von Herzl wesentlich betriebenen und von ihm geleiteten Zionistischen Weltkongresse (Der erste 1897 in Basel) *Reaktionen*: Auf die trotz der „Aufklärung“ (auf die „der Westen“ doch so stolz ist!) zumindest damals noch in Gesellschaftsschichten vieler Länder weit verbreitete Vorstellung (und deren schrecklichen Folgen) vom „nutzlosen, verdorbenen, schmarotzenden, ausbeutenden“ Juden. Bei aller m.E. notwendigen Kritik an Israels Politik müssen wir immer auch diesen – sogar heute noch nicht wirklich überwundenen – Un-Geist bekämpfen und auch insofern berücksichtigen, dass wir sauber differenzieren. Ich hoffe, es gelingt mir, auch hier.

Die **Briten** eroberten u.a. Gaza am 7.11.1917 (nach einem erfolglosen Angriff März/April 1917). Nach dem Ersten Weltkrieg und mehreren gebrochenen Versprechungen zum Erhalt der Selbständigkeit wurde Palästina und damit auch Gaza 1920 britisches **Völkerbund-Mandats**-Gebiet. *Sowohl* die palästinensische *als auch* die zahlenmäßig immer noch erheblich geringere jüdische Bevölkerung fühlten sich – in recht unterschiedlicher Weise – größtenteils von der britischen Besatzungsmacht ge- und teilweise unterdrückt. Wegen des anschwellenden *Landverdrängungsprozesses* (s.o. Einwanderungswellen), der *Besatzungssituation* und auch wegen der – die beiden Ethnien gegeneinander ausspielenden – britischen *Schaukelpolitik* kam es über die Jahrzehnte zu einigen Ausschreitungen und Aufständen (insbes. 1929 in Hebron; siehe dazu S. 18 oben im Bericht). Alles spitzte sich – aufgrund der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Europa – durch noch größere Zahlen ins „gelobte“, ersehnte Land drängender *Holocaust-Flüchtlinge* und *-Überlebender* noch weiter zu. Diese wurden (auch noch nach Mai 1945) von den Briten teils in dramatischen Aktionen abgewiesen (Schiffe mussten umkehren), teils in unwürdigen Lagern in Palästina interniert. So z.B. auch Überlebende aus dem KZ Buchenwald!

„Radikale rechte Zionisten wie Abraham Stern sahen nunmehr 'in den Deutschen nur den Feind, in den Briten aber den Erzfeind'. Der junge Untergrundführer Menachem Begin, später Premier Israels, erklärte den Briten 1944 offiziell den Krieg, sie 'verdienen die Peitsche'. Es war die Stunde des jüdischen Terrors. Lord Moyne, der britische Kolonialminister, wurde in Kairo erschossen. Begins Männer sprengten im Juli 1946 das Hauptquartier der Briten im King-David-Hotel – 91 Tote“ (Aus: DER SPIEGEL Geschichte, 3/2009). Opfer waren überwiegend Zivilisten, 16 oder nach anderen Quellen 28 Briten. Israel spricht ungern davon, nennt es ansonsten einen „Befreiungsschlag für die Unabhängigkeit“ von der Besatzungsmacht. „Großbritannien nennt den Angriff einen Terrorakt“ (Wikipedia: King David Hotel). Die britische Regierung fühlte sich überfordert, wollte das Problem los sein, stellte im Frühjahr 1947 entsprechenden Antrag an die noch ganz jungen „Vereinten Nationen“. Ein Motiv (es gab auch andere Motive!) *dort* war das schlechte Gewissen, wie zur Zeit des Nationalsozialismus auch von anderen Regierungen/Staaten mit Juden bzw. dem Problem umgegangen worden war: Berichte über Gräuel praktisch negiert, nach restriktiver dann teilweise völlige Verweigerung der Aufnahme von Flüchtlingen... Die Jewish Agency als Vertreterin der überwiegend seit 1882 eingewanderten Juden forderte wie seit ihrer Gründung 1929, nun verstärkt, die Bildung eines jüdischen Staates. „Arabische Interessenvertreter favorisierten einen gemeinsamen Staat, der aufgrund der Bevölkerungsanteile arabisch dominiert gewesen wäre, oder – im Falle einer Teilung – die Sicherung eines zum Bevölkerungsanteil proportionalen Teils des wirtschaftlich interessanten Gebietes.“ [So sogar in Wikipedia unter UN-Teilungsplan; Wikipedia-deutsch gibt entgegen der Mehrheit der englischen Wiki-Texte in vielen Aussagen aus meiner Sicht doch zu unkritisch offizielle-israelische Positionen wieder. Wo aber sonst wird dieses schon damalige, im 2. Halbsatz m.E. faire Entgegenkommen genannt oder gar gewürdigt?]

Am 29.11.1947 beschloss die UN-Generalversammlung die Resolution 181, den „**Teilungsplan**“. In und mit ihm wurde für die Zeit nach „möglichst baldigem“ Auslaufen des britischen Mandats (später nach Kontroversen auf 15.5.1948 bestimmt) Juden und Palästinensern die Teilung des Gebietes und baldige Errichtung je eines eigenen Staats *empfohlen* (! Allerdings zu teilen beiderseits mit den Menschen der je anderen Ethnie, die im eigenen Bereich leben. „Ethnisch reine“ Gebilde waren nicht vorgesehen, wären auch nicht möglich gewesen. Trotzdem waren, vor allem um *möglichst* viele jüdische Siedlungsgebiete „auf eine Seite zu bringen“, *beide* künftigen **Staatsgebiete** gleichermaßen kompliziert in *je* drei „Stücke“ zugeschnitten. Sie wären aber – auch Gaza! – an den gegenseitigen Berührungspunkten alle über extraterritoriale Korridore miteinander verbunden gewesen). Ben Gurion (späterer, d.h. am 25.2.1949 ernannter erster Premierminister, der fast durchgehend bis 1963 amtierte) bereitete mit Freunden maßgeblich die israelische Staatsgründung vor. Er ließ aber auch verlautbaren, mit den ihnen, den Juden zugedachten ca. 56 % des Mandatsgebietes würden sie sich „nie zufrieden geben“ (!). Auf der anderen Seite vermochte sich die Mehrheit der Palästinenser mit dem massiven Gebietsverlust (bis dahin besaßen sie 94 % des Landes) nicht einverstanden zu erklären (schließlich hatten nicht *sie* die, zumal durch Deutsche derart verschärfte, Notlage der Juden verursacht). Sie lehnte also den ihnen zugedachten viel zu kleinen Staat ab. Dabei sollte laut Teilungsplan etwa der den Palästinensern zugedachte Landstrich um **Gaza** sowohl Richtung Nordosten der Küste als auch Richtung Südosten der ägyptischen Grenze entlang jeweils um einige zig km weiter reichen (und im Nordosten eben mit der auch größer konzipierten Westbank zusammenstoßen, also verbunden sein), als die Waffenstillstandslinie 1949 dann – bis heute gültig – übrig ließ. M.a.W.: Auch dieses Teilstück Palästinas wäre erheblich größer gewesen als der nun eben Gazastreifen genannte Bereich. **Insgesamt reduzierte sich das Gebiet der Palästinenser 1948/49 gegenüber bis dahin faktischem 94-%-igem Landbesitz und nach dem Teilungsplan zugedachten ca. 43 auf ca. 22 %** des ursprünglichen Mandatsgebietes: Ergebnis der israelischen Landgewinne im Krieg bis zur Waffenstillstandslinie (= heute sog. „Grüne Linie“). Letzte Waffenstillstandsvereinbarung war Juli 1949. Diese Linie gilt formal-rechtlich nicht als Grenze, wurde u.a. vom Internationalen Gerichtshof aber faktisch als solche anerkannt. So erklärte dieses weltweit höchste dafür zuständige Gericht in seinem am 9. Juli 2004 veröffentlichten Rechtsgutachten die Siedlungen und die (zu 80 % nicht an der dortigen Linie, sondern innerhalb der Westbank verlaufende!) Mauer-/„Sicherheitszaun“-Anlage entsprechend deshalb für völkerrechtswidrig. Mit 14 zu 1 Stimmen! Also wahrlich nicht knapp oder „umstritten“. [Dazu, dass *inzwischen* diese gewaltige eigene Beschränkung auf diese Grenzlinie und damit auf 22 % des ursprünglichen Gebietes – um eines stabilen Friedens willen! – auch von Palästinensern und anderen Arabern akzeptiert wird, sind mir wichtig auch Bemerkungen unten auf Seite 7]

Wieder etwas zurück: **14.5.1948** (weil der 15.5. ein Schabat war) verkündete der jüdische Nationalrat in der **Gründungsurkunde des Staates Israel, der Unabhängigkeitserklärung**: „...Der Staat Israel wird der jüdischen Einwanderung und der Sammlung der Juden im Exil offenstehen. Er wird sich der Entwicklung des Landes zum Wohle aller seiner Bewohner widmen. Er wird auf Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden im Sinne der Visionen der Propheten Israels gestützt sein. Er wird all seinen Bürgern, ohne Unterschied von Religion, Rasse und Geschlecht, soziale und politische Gleichberechtigung verbürgen. Er wird Glaubens- und Gewissensfreiheit, Freiheit der Sprache, Erziehung und Kultur gewährleisten, die Heiligen Stätten unter seinen Schutz nehmen und den Grundsätzen der Charta der Vereinten Nationen treu bleiben...“ Erhabene Grundsätze! Und da es keine Verfassung gibt (in der müsste z.B. das Staatsgebiet benannt sein, wodurch dieses nicht etwa mittels Siedlungen, deren Erweiterungen sowie den „Sicherheitszaun“ faktisch immer weiter vergrößert werden könnte!) ist es insoweit das wichtigste Dokument Israels. Palästinenser sind darin zwar nicht expressis verbis genannt, aber „all seinen Bürgern ohne Unterschied...“ wäre eigentlich („wird“!) Gleichberechtigung zugesichert...

Tatsächlich erfolgte (und erfolgt, mit anderen Mitteln, weiter!) eine „**ethnische Säuberung**“ (verharmlosender Ausdruck für Vertreibung, heute noch verschleiender „Transfer“ genannt): ♦ *Zunächst*, schon in den Monaten *zwischen UN-Teilungsplan und israelischer Unabhängigkeitserklärung sowie Staatsgründung*, durch jüdische *Milizen*: insbesondere die „Hagana“ sowie, weil jene angeblich zu wenig „entschieden“ war, daraus hervorgegangen die „Irgun“ mit u.a. dem späteren Premierminister Menachem Begin (s.S.3 1.Abs.) und die ebenfalls verwandte und teilweise personell damit verflochtene „Sterngruppe“ mit u.a. dem ebenfalls späteren Premier und damit „rehabilitierten“ Itzak Schamir. Sie werden seit einiger Zeit auch von wichtigen jüdischen Historikern Terrorgruppen genannt. Selbst Ben Gurion sprach von Terror, schon in jener Zeit, freilich sei *der* notwendig gewesen! Die Gewaltakte noch vor der Staatsgründung am 14.5.48 waren selten Reaktionen auf Gewalt von Palästinensern (die gab es auch), sondern sollten das Land möglichst palästinenser-frei machen: Bereits vor Mitte Mai 1948 wurden wohl schon *ca. 200.000* Menschen vertrieben oder sind vor Gewaltakten geflüchtet. ♦ *Insgesamt* wurden im Krieg Ende 1947 bis Frühjahr 1949 aus den dem jüdischen Staat zgedachten Gebieten *ca. 750.000* Palästinenser vertrieben oder sind geflüchtet (in die Westbank, den Gaza, den Libanon, nach Syrien etc. Menschen, denen doch Freiheit, Schutz etc. „verbürgt“ worden war). Zum Mythos, zumindest die meisten seien nicht geflohen, sondern „freiwillig oder auf Geheiß ihrer palästinensischen Führer“ gegangen, siehe richtigstellend u.a. Flapan und Pappé. Der *Krieg begann also nicht am 15.5.1948*, sondern wurde, *nun staatlich*, „nur“ noch intensiviert. Damit auch, wie erwähnt, die zahlenmäßig sehr erfolgreiche ethnische Säuberung durch die (schon im Vorfeld – immer noch Schaukelpolitik – von britischen Soldaten ausgebildete) großenteils aus den vorherigen „Widerstands“-Gruppen entstandene israelische Armee. Die gegenüber den jüdischen Bewaffneten geringeren und schlechter ausgerüsteten Einheiten auf arabischer Seite (lokale Palästinenser und Truppen fünf arabischer Staaten) waren wegen der Überfälle plus der verbalen Ankündigungen wie von Ben Gurion (s. S. 3 2. Abs.) zwar Mitte Mai 48 *um* das gemäß UN-Teilungsplan dem jüdischen Staat zgedachte Gebiet zusammengezogen. Aber Sie drangen dort zunächst nicht ein! Daher ist auch der verbreitete Mythos „Kaum war Israel gegründet, wurde es schon angegriffen und musste um seine Existenz und das Leben seiner Bewohner kämpfen“ nicht korrekt (wie ja auch viele andere „Gründungsmythen“ wie etwa der vom „leeren Land“, in das die Juden ab Ende 19. Jh. eingewandert waren). Richtig jedoch ist, dass trotz der besseren militärischen Ausbildung und Ausrüstung die israelischen Streitkräfte bald, über einige Wochen hinweg, in erhebliche Schwierigkeiten kamen, die dann mit nochmals zusätzlicher Waffenlieferung insbesondere aus der Tschechoslowakei überwunden wurden (die Armeen der arabischen „Brudervölker“ hatten aufgrund der intensivierten Überfälle der nun israelischen Soldaten ihrerseits angegriffen, waren dann aber letztlich doch der Übermacht nicht gewachsen).

„**1948** wurde“ (nur) „**der Gazastreifen von Ägypten besetzt**“. Diese lapidare israelische Darstellung ist nicht falsch. Sie verschweigt aber, dass – trotz des britischen Jochs noch erhaltener – Wohlstand und Stabilität in großen Teilen des Mandatsgebietes für die Palästinenser jäh unterbrochen worden war schon durch die „*Nakba*“. Also die *Katastrophe*, wie auf *palästinensischer* Seite die (auf *jüdischer* Seite verständlicherweise gefeierte) *Staatsgründung Israels* mit der ethnischen Säuberung und den anderen Folgen erlebt wurde und noch wird. Der Gazastreifen wurde also ein riesiges **Flüchtlingslager** (Einwohnerschaft binnen Monaten verdoppelt/vervierfacht! www.palaestinaonline.de). Die ursprüngliche und die

neue, dorthin vertriebene bzw. geflüchtete Bevölkerung des nunmehrigen „Gazastreifens“ (s.S.3 2.Abs.) war durch die Politik sowohl Israels als auch Ägyptens massiven Beschränkungen unterworfen: Beide Regierungen unterbanden jede Ausreise zu ihnen, den einzigen Anrainerstaaten, bis zum Sechs-tagekrieg 1967. Im Gegensatz zu den Palästinensern im damals von Jordanien besetzten Westjordanland (= Westbank) erhielten die Bewohner des Gazastreifens keine staatsbürgerlichen Rechte von Ägypten und blieben somit staatenlos. Die zwischenzeitliche Besetzung durch israelische Truppen **1956** im Sinai-Feldzug (Sues- oder Suezkrise) wurde auf internationalen Druck rasch beendet. Der Gazastreifen war wieder von Ägypten besetzt, schlecht verwaltet, aber nicht annektiert.

Im (6-Tage-)Juni-Krieg **1967** wurden von Israel besetzt Gazastreifen, Westbank, Ost-Jerusalem und Golanhöhen! Letztere beide 1980 bzw. 1981 ebenfalls völkerrechtswidrig sogar noch annektiert. In alle Teile zogen immer mehr jüdisch-israelische Siedler, auf gestohlenen Land, ohne jede Wiedergutmachung. Sie nahmen und nehmen sich ohnehin knappes Land und ließen/lassen es „nach israelischem Recht“ anerkennen. Nach internationalem Recht sind sämtliche Siedlungen illegal. Z.B. Artikel 49 Abs. 6 der Vierten Genfer Konvention lautet: „Die Besatzungsmacht darf nicht Teile ihrer eigenen Zivilbevölkerung in das von ihr besetzte Gebiet deportieren oder entsenden“! (Israel versucht, dies „wegzudefinieren“ durch die von keinem anderen Land mitgetragene „Rechtsauffassung“, es sei keine Besatzung, weil es keinen eigenständigen Staat gegeben habe und nur Staatsgebiet besetzt werden könne). Dabei gehen Erweiterungen sowie Bau ganzer Neuanlagen entgegen auch wieder aktueller Versprechungen (trotz Abzugs 2005 im Gaza; s.S.6) in der Westbank weiter. Dies ist nicht unerheblich auch deshalb, weil viele – gerade „maßgebliche“ deutsche – Politiker die Forderung nach Auflassung sämtlicher Siedlungen weder klar genug aufrecht erhalten noch nachdrücklich vertreten und gegebenenfalls mit Sanktionen reagieren (die etwa bei Irak und Iran wohlfeil waren bzw. sind). Unter den vielfach aus USA zugezogenen israelischen Neubürgern ist der Prozentsatz recht groß, die nun nicht mehr wie ihre Vorfahren „Go West“ praktizieren, sondern gen Osten (ich hörte mehrere solche Aussagen selbst) „das Land, das uns gehört, einfach in Anspruch nehmen“. Gemeinhin würde man sagen: stehlen. Andere Siedler „be-setzten“ Land nicht selbst, sondern konnten und können sich zu günstigsten Konditionen von ihrer Regierung dort Häuser oder Wohnungen kaufen oder mieten, sind also „nur“ Hehler, weil Nutznießer des dann staatlichen Diebstahls. Im *Gazadistrikt* war dies ganz besonders dramatisch: Bis 2005 raubten ca. 8000 Juden in 21 **Siedlungen** und mit den nur ihnen erlaubten Zufahrtsstraßen plus Militärzonen 40 % (!) des Gazastreifens, dessen Rest außerhalb dieser „Inseln mit Straßenanschluss“ mit ca. 1,4 Mio Gazawis erheblich überbevölkert war. Die „Siedler“ (Kolonialisten) beanspruchten außerdem mehr als 50 % der Wassermenge und vor allem die beste Wasserqualität! [Gemäß Koordinierungsbüro für humanitäre Angelegenheiten der Vereinten Nationen – UN-OCHA – im Sept. 2007 waren ebenfalls fast **40 % der Fläche** der *Westbank* für die – lt. israel. Zensus 1,5, nach paläst. Angaben 2,3 Millionen – palästinensischen Menschen **nicht zugänglich** und die Wasserverteilung ähnlich. In Westbank plus Ost-Jerusalem z.Z. ca. 400.000 jüd. Siedler. Alles hier bei steigender Tendenz]

Parallel zu dieser Entwicklung hatten die Gazabewohner – zunächst eine spürbare Erleichterung – ab 1967 20 Jahre lang zumindest eine **beschränkte Bewegungsfreiheit** aus dem Distrikt hinaus: Wenigstens einige Zehntausend bekamen dort Arbeitsstellen; wenn auch fast nur als ungelernete, billige Arbeitskräfte, aber was sollten sie in der Zwangslage tun? Der Preis, den Israel verlangte: Vollständiger Verzicht auf nationale Bestrebungen. Als man sich – zumal angesichts der ungerechten Landverteilung etc. – nicht fügte, wurde das „Geschenk“ des „Zugeständnisses“ der **Arbeitskräfte-Wanderung** abgeschafft. In den Jahren bis zum Oslo-Abkommen 1993 hofften Teile des Friedenslagers, Gaza könne autonom sein (bei der Größe!?) oder Teil Ägyptens werden (obwohl gleichzeitig eben jüdische Siedlungen wie Enklaven in der Enklave immer weiter ausgebaut wurden!). Das nationalistische Lager träumte vom Gaza als Teil des Groß-Israel an Stelle des vormaligen Palästina. Die vorherige Arbeitskraftwanderung hatte u.a. folgende Wirkungen: ♦ Viele Bewohner und ihre Familien hatten wenigstens ein geringes Arbeitseinkommen. ♦ Ebenfalls positiv und wichtig: immerhin relativ große Zahlen von Israelis und Palästinensern *erlebten* sich auf den Wegen und besonders als Arbeitskollegen etc. In Zeiten der rigorosen Abschnürung funktioniert das Verteufeln des je anderen noch sehr viel besser, und genau dies ist wieder zu spüren und sicher auch mit beabsichtigt. ♦ Die *israelische* Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt profitierte enorm durch billigste und völlig abhängige, natürlich weder gewerkschaftlich organisierte noch vertretene Arbeitskräfte. ♦ *Im Gaza*: Das Arbeiten „draußen“ hatte zusammen mit den

starken militärischen und administrativen Behinderungen der Besatzungsmacht (mit allen Mitteln jegliche Modernisierung der palästinensischen Gebiete verhindert, damit die Palästinenser vollkommen abhängig gemacht) die Wirkung, dass die Gazawis lediglich mühsamste Ansätze wirtschaftspolitischer Infrastruktur aufbauen konnten. Mehr noch: Vielfach konnten sie selbst die durch die vorherige ägyptischen Besatzung „heruntergekommenen“ Wirtschaftsstrukturen kaum aufrechterhalten. Um so verheeren-der dann die Situation in den langen Phasen der **Abschnürung** wie auch derzeit.

Das **Oslo-“Friedens“-Abkommens** „bescherte“ scheinbare Hoheit der Palästinensischen Autonomiebehörde. Aber jede Bewegungsmöglichkeit hing von Israels gutem Willen ab, den „Israel selten an den Tag legte, der beinahe völlig verschwand, als Benjamin Netanyahu 1996 an die Macht gekommen war. Darüber hinaus kontrollierte Israel, und tut es bis zum heutigen Tag, die **Wasser- und Elektrizitätsstruktur**“ (so der jüdische Historiker Ilan Pappé im Vorwort zur deutschen Ausgabe des Goldstone-Berichts, S. 14. Siehe Anlage 8). Und kontrolliert wurden und werden z.B. auch **Standesamtsbücher!** Und der **Luftraum**. Und der **See-Zugang** für Handel und die für die Proteinversorgung der Bevölkerung so wichtige Fischerei. Sonst gilt 'Freiheit der Meere' für Im- und Export sowie Fischerei (mit Ausnahme nur der den *anderen* Ländern vorgelagerten Küsten sowie der ökologischen Schutzbereiche). Israel schränkt – also auch dies völkerrechtswidrig – den See-Handel komplett und die von palästinensischen Fischerbooten zu befahrende Meeresfläche schrittweise ein: Zunächst noch „international“ gedeckt in den sog. Oslo-Vereinbarungen auf **20** Seemeilen (37 km), dann durch das Bertini Commitment (Verpflichtung) 2002 auf **12** und durch die israelische Armee erzwungen seit Oktober 2006 auf **6** nautische Meilen! Die Restfläche wird zusätzlich noch um 15 % beschränkt durch „**No Fishing Areas**“: 3-km-breite Streifen jeweils auf Gaza-Seite von der israelischen wie von der ägyptischen Grenze weg in das Mittelmeer hinaus. Aber selbst in dem derart eingegengten und damit schnell überfischten Bereich dürfen Fischer nur mit umständlich zu erhaltender (israelischer) Erlaubnis überhaupt ins Boot steigen und werden dennoch immer wieder von israelischer Marine mit Beschuss oder durch Rammen attackiert...

Entlang der israelischen Landgrenze gibt es eine **No-Go-Zone**: nominell 500 m tief, an der Nordgrenze sogar bis über 2,5 km. Angesichts der „Größe“ des Gazastreifens ein weiterer massiver Eingriff. Und ähnlich den Fischern sind die ihre Felder bestellenden Bauern selbst außerhalb dieser „Pufferzonen“ nie sicher (Dazu kurz im Bericht auf S. 3 im Abs. 1).

Die von Israel – leider in keiner Weise mit palästinensischen Behörden abgestimmte – einseitig dekretierte **Räumung der Siedlungen 2005** bewirkt **keineswegs** eine **Aufhebung der Besatzung**: Sie ist nach dem Völkerrecht weiterhin gegeben u.a. wegen der Kontrolle und Beschränkung sämtlicher See- und Landverbindungen inklusive Luftraumkontrolle. Dazu kommen Luftschläge (u.a. auch durch unbemannte Drohnen) sowie „**Polizeiaktionen**“ durch Militär (jederzeit Zugang...) usw. Auch mit dieser Form der Besetzung ist (Faktisch: wäre!) Israel verpflichtet, Ordnungsstrukturen, selbstbestimmtes Wirtschaftsleben etc. so weit als irgend möglich abzusichern. Der von etlichen Siedlern gewaltsam bekämpfte Abzug schien vielen Menschen auch in Deutschland ein Friedens-Zugeständnis zu sein, wurde jedoch *über-*kompensiert mit neuen Ansiedlungen in der Westbank, war in Wirklichkeit eine „Begradigung der demografischen Front“ (Vorstufe für erneuten Versuch, diese Bevölkerung an Ägypten loszuwerden und damit im „eigenen“ Gebiet das Zahlen-Verhältnis Juden – Nichtjuden wieder zu entlasten. Die so benannte „Demografische Bombe“ bedroht das Selbstbild „jüdischer *und* demokratischer Staat“. Abgesehen davon, dass dieses Wortpaar Nichtjuden kaum mehr als Minder-Rechte zugesteht, damit einen nur für einen Bevölkerungsteil gültigen (*insgesamt* also Schein-)Rechtsstaat bewirkt: Wenn die Araber die Mehrheit im Lande haben und weiterhin demokratisch gewählt werden können soll, ist die jüdische Dominanz nicht mehr sicherzustellen. Wie sich nun aber herausstellte, diente der Abzug der eigenen Siedler auch der Vorbereitung wirklich flächendeckender Bombardierung, wie sie lange vorbereitet (also nicht – wie behauptet – als Reaktion auf die Qassamraketen) ab 27.12.08 erfolgte.

Ich zitiere, zunächst wieder etwas zurückgehend, nochmals (s.o. 2. Abs.) aus der Einführung des jüdischen Historikers Ilan Pappé zum Goldstone-Bericht, S. 17 f. (Zum Begriff „Machtübernahme“ siehe hier unten auch S. 12): „Die Dinge entwickelten sich nicht so wie erwartet. Dem Abzug der Siedler folgte die **Machtübernahme durch die Hamas**, zunächst *in demokratischen Wahlen* (2006), dann durch einen *Präventivschlag*, um die von Amerikanern und Israelis unterstützte Machtübernahme durch die Fatah zu

verhindern (2007). Die unmittelbare israelische Antwort war die ökonomische Blockade des Streifens, die von der Hamas durch den Raketenbeschuss der nächstgelegenen israelischen Stadt, Sderot, vergolten wurde. Dies gab Israel den Vorwand, seine Luftwaffe, Artillerie und Kanonenboote einzusetzen. Israel behauptete, die Raketenabschussorte zu beschießen, aber in der Praxis schloss dies keinen Ort im Gazastreifen aus. Die Menschen in ein Gefängnis sperren und die Schlüssel ins Meer werfen – so bezeichnete der UN-Sonderberichterstatter John Dugard dies (in Questions of the violation of Human rights in the Occupied Arab Territories) – war eine Option, auf die die Palästinenser in Gaza schon im September 2005 mit Gewalt *reagierten*. Sie waren entschlossen, zumindest darauf hinzuweisen, dass sie immer noch Teil des Westjordanlandes und Palästinas sind. In diesem Monat schossen sie zum ersten Mal eine – von der Quantität, nicht der Qualität her – signifikante Zahl von Raketen in die Negev-Wüste, was zumeist Gebäudeschäden, aber sehr selten Todesfälle verursacht“ (Hervorhebungen durch G.W.). Pappe schildert das dann genauer, „denn die Reaktion der Hamas hatte zuvor in einem sehr sporadischen Raketenbeschuss bestanden“ als Antwort auf eine erneute Verhaftungswelle (!) ... „Man konnte sich des **Eindrucks** nicht erwehren, **dass die Armee eine Hamas-Reaktion provozieren wollte**, die es Israel wiederum erlauben würde, seine Angriffe zu eskalieren. Und in der Tat, das was folgte, war eine Politik der massiven Tötungen (...) genannt 'Erster Regen'...“ [Hervorhebungen durch G.W.]

Als einen weiteren Beleg, dass es schon deutlich *vor* dem – zynisch „Gegossenes Blei“ genannten – Angriff zur Jahreswende 2008/09 (sh. Anlage 2) zu starken Militärschlägen kam (wenn auch in USA und Europa wenig wahrgenommen!) wieder Pappe a.a.O. S. 19: „Panzergranaten, Bombardierung aus der Luft und von der See und **brutale Einfälle waren 2006 an der Tagesordnung**. Aber als Israel an einer anderen Front eine Niederlage erlitt, im Süden Libanons im Sommer 2006, intensivierte die Armee ihre Strafmaßnahmen gegen anderthalb Millionen Menschen (...) noch einmal. (...) Die Art der Waffen, die Israel einsetzte – 1000-Kilo-Bomben, Panzerfahrzeuge, Raketen aus der Luft, Granaten vom Meer her gegen zivile Gebiete –, war **nicht gedacht um abzuschrecken**, zu verwunden **oder zu warnen**. Sie sollte töten. Es konnte nicht überraschen, dass die Reaktion der Hamas immer verzweifelter wurde...“ Auf S. 22 f.: „Am 28. Dezember 2006 veröffentlichte die israelische Menschenrechtsorganisation B'Tselem ihren jährlichen Bericht zu den israelischen Gräueltaten in den besetzten Gebieten. Die israelischen Truppen töteten in diesem Jahr 660 Menschen. (...) Nach B'Tselem waren darunter 140 Kinder. (...) Das heißt: Seit dem Jahr 2000 töteten die Israelis fast 4000 Palästinenser (...) Es gab mehr als 20 000 Verletzte. B'Tselem ist eine konservative Organisation, und die Zahlen dürften tatsächlich noch höher liegen. (...) Und tatsächlich konnte man bis zum Gaza-Massaker von 2009 den Eindruck haben, dass die Erinnerung an den Holocaust für das offizielle Israel das einzige Hemmnis für einen solchen Völkermord darstellt. Ich glaube, dass diese Hemmnis 2007 entfiel...“ S. 24: „Eine unerwünschte Bevölkerungsgruppe zu ghettoisieren, sie unter Quarantäne zu stellen, hat noch niemals in der Geschichte (...) zu einer Lösung geführt. (...) Die Gegenstrategie der Hamas kulminierte im Juni 2006 in der, aus israelischen Augen, Entführung oder, aus palästinensischen Augen, der Gefangennahme auf Gazas Boden des mittlerweile berühmten israelischen Soldaten Gilad Shalit (...) verschaffte den Israelis nichtsdestoweniger die Möglichkeit, ihre taktischen, sogenannten Strafaktionen noch einmal zu eskalieren...“ S.26: „Die **Opferzahlen stiegen 2007...**“

Ich hatte im Zusammenhang mit dem Teilungsplan 1947 geschrieben, dass sich die Palästinenser damals mit dem ihnen als Rest überlassenen Teil ihres vorherigen Lebensbereiches nicht einverstanden erklären konnten, jene UN-Resolution (zumal keine Vorschrift, sondern eine Empfehlung) also ablehnten. Die einzige von *ihnen* abgelehnte! **Inzwischen jedoch akzeptieren längst die große Mehrheit der Palästinenser** und auch der maßgeblichen Hamas-Führer – wissend, dass alles andere erneut massives Leid und Unrecht brächte – die damals, bis 1967 wenigstens (s.S. 3) **verbliebenen 22 %** – **wenn Israel aber wenigstens die ihnen zugesteht!** **Wenn es** also die seit 1967 immer mehr *zusätzlich* enorme Flächen, Ressourcen wie Quellen oder Olivenhaine, Lebensgrundlagen wegnehmenden **Siedlungen** (und noch dazu mit nur für sie erlaubten Siedlerstraßen, Militärstützpunkten etc.) **aufgibt**. Weil das alles die Westbank noch viel kleinteiliger zerstückelt als es in der Apartheid-Zeit die südafrikanischen „homelands“ waren. Und natürlich muss die Trennungsmauer bzw. die an vielen Stellen mehrfach gestaffelte, massive Zaunanlage – wenn Israel sie schon als angeblichen „Sicherheitszaun“ haben will – auf die Grüne Linie zurück verlegt werden (So ist alles ja ein völkerrechtswidriges Israel-Erweiterungs-Programm und damit Landraub). Das Sich-Begnügen auf palästinensischer Seite mit den *dann* wenigstens

verbliebenen 22 % ist ein enormes Zugeständnis, das auf israelischer Seite kaum wahrgenommen, entsprechend auch nicht honoriert wird. Würde das anerkannt, dann wäre auch geklärt: Palästinenser sagen zurecht, von ihnen werde Anerkennung Israels verlangt, ohne dass sie das Gebiet Israels „kennen“, also wo denn die Grenzen des „Anzu/er-kennen/den“ liegen. Eine andere Schwierigkeit: Die grund-legende „Charta der Hamas“ gilt – insofern gleich katholischen Dogmen! – als unveränderlich; damit formal auch die Position, dass muslimisch bewohntes Land nie abgetreten werden kann/darf. Dieses Problem wäre zu lösen, wenn der mehrfach glaubwürdig gemachte Vorschlag der Hamasführung angenommen würde, gemeinsam eine **Hudna** auszurufen (langfristiger Waffenstillstand, in diesem Fall auf etwa 50 Jahre vorgeschlagen). Dann könnten nach entsprechenden Zeiten der Vertrauensbildung etc. künftige Generationen vermutlich ganz andere Lösungen finden (etwa tatsächlich eine angesichts der beiden kleinen „Gebilde“ ohnehin sinnvolle Ein-Staat-Lösung, weil nicht mehr gegenseitiger Vernichtungswillen oder auch „nur“ beherrschendes Dominanzstreben unterstellt werden muss. [Ein anderer, kurzfristiger, immerhin gegebenenfalls auch etwa etliche Monate dauernder Waffenstillstand heißt dort **Tahdiyah**; wie sie sogar während der 2. Intifada von der Hamas mehrfach ausgerufen und auch – vom Westen kaum wahrgenommen – bis 1 ½ Jahre (!) eingehalten wurde. Bis von israelischer Seite die gezielten Tötungen und vom Westen noch weniger wahrgenommenen in der Westbank massiven Behinderungen an Checkpoints, Massenverhaftungen, Hauszerstörungen etc. derart anschwellen, dass auch eine aus Engeln bestehende Regierung „irgendwie“ hätte antworten müssen]. Solche Situationen unterstützen jeweils (von den einen Hardlinern sicher einkalkuliert) die Hardliner, die es auch bei Fatah und Hamas gibt, und prozentual mehr bei anderen, z.T. rivalisierenden Widerstandsgruppen. Es wird jeweils so lange gereizt, bis die Hardliner sich wieder durchsetzen können... Im übrigen: Man mag es aus pazifistischen Überzeugungen ablehnen, aber es muss auch ernst genommen werden: Sogar das internationale Völkerrecht erlaubt **Widerstand gegen Besatzung** (d.h.: nicht gegen *Zivilisten außerhalb* des Besatzungsgebietes!) „mit allen Mitteln“, auch mit Gewalt. So schreibt z.B. der jüdisch-israelische Journalist Gideon Lewy in der in Israel zu Unrecht mehrheitlich als Nestbeschmutzer „abgetanen“, also leider viel zu wenig gelesenen Zeitung Ha'aretz: Unsere israelische Bevölkerung und auch die Weltgemeinschaft „vergisst“ schnell das Leid der Gazabewohner, weil sie ja eingesperrt sind und kaum ausländische Zeugen berichten können – und wo dann doch einmal, da übernehmen die Haupt-Medien im Westen solche Meldungen viel zu wenig. So sehr die primitiven Qassamraketen – wenn überhaupt – wiederum Unschuldige treffen, sie müssen auch als ohnmächtiger Schrei begriffen werden: Wir sind noch da, das Leben hier ist unerträglich, schaut endlich auf uns!)

Anlage 2: Gaza-„Krieg“ oder „Massaker“?

Oder „Verteidigung“? Allenfalls „übertrieben“? Militär-„Operation/en“ am 18.1.09 zu „Ende“?

Ich schrieb im Berichts-Teil auf S. 3 von unserem Anreisetag am 27.12.09, dem ersten Jahrestag des Beginns des „Gazakrieges“, der offiziell „bis“ 18.1.09 dauerte. Beides gehört wohl in Anführungsstriche. Denn schon bei einem Verhältnis von ca. 1400 toten Palästinensern (siehe übernächsten Absatz), überwiegend nichtkämpfenden Zivilisten, davon Hunderten toten Kindern, zu 13 toten Israelis (3 Zivilisten, 10 Soldaten, davon 4 durch Beschuss aus den eigenen Reihen!) vermeiden viele den Begriff „Krieg“ (Die Relation der zusätzlich Verletzten sowie der dadurch bleibend behinderten überwiegend zivilen Palästinenser zu den 84 verletzten Israelis und auch der lebensbedrohlichen materiellen Schäden ist noch krasser). „Krieg“ suggeriert irgendwie doch Kämpfe zwischen leidlich ähnlich starken Kräften, so dass der natürlich auf- und erschreckende Begriff **Massaker** wohl gerechtfertigt, vielleicht nötig ist. Siehe „DUDEN – Das Fremdwörterbuch“ unter Massaker: Gemetzel, Blutbad, Massenmord.

„Massaker“ ist wie „Apartheid“ einer der Reizbegriffe, die, wenn hinsichtlich ihrer Besatzungs-, Militär- oder Innenpolitik verwendet, aus Sicht einer großen Zahl von Israelis unmittelbar „schon beweisen, wie voreingenommen und antiisraelisch“ der Nutzer solcher Termini sei. Aber gerade so erwiesenermaßen durch und durch de-eskalierende Persönlichkeiten und bedächtig-behutsam formulierende Kenner der Szene südafrikanischer Apartheid wie Bischof Tutu, Nelson Mandela oder der dortige Verfassungsrichter Richard Goldstone (sh. Anl.8), selbst Jude: Sie alle beschäftigten sich auch intensiv mit der Situation der Palästinenser in Israel und nennen das dort Vorgefundene Apartheid. Wobei sie selbstverständlich differenzieren: In manchem ist die Segregation (Trennung), Diskriminierung und Benachteiligung natürlich anders ausgeprägt, in wesentlichen Punkten aber sogar noch einschneidender als bis vor ca. 20 Jahren in Südafrika! Dennoch versuche ich (es gelingt mir nicht immer, wie auch hier), die Begriffe

„Apartheid“ oder „Massaker“ in Bezug auf Palästina allgemein oder Gaza speziell möglichst zu vermeiden, oder zunächst den Sachverhalt und dessen Erscheinungen, meine Beobachtungen oder die anderer zu schildern, um dann erforderlichenfalls das Resümee eben auch mit dieser Benennung zu ziehen. Auch damit entgehe ich dem Vorwurf der „Judenfeindlichkeit“ nicht völlig, mache es aber zumindest so schwer wie möglich, das Etikett aufzudrücken. Mir wichtiger aber: so schwer wie möglich, dass Gesprächspartner im geistigen Austausch vorschnell „einrasten“/„abschalten“, damit gegenseitiges Verständnis, zumindest Verstehen blockiert wird. Hier gebe ich also Begründungen erst nachträglich:

Der UN-Untersuchungskommissions-Bericht „über den Gaza-Konflikt“ (s.Anl.8; vermeidet das Wort Massaker) schlüsselt auf S. 174 ff. auf die Angaben **X** der Palästinensischen Autonomiebehörde (1.444 **palästinensische Tote**; davon u.a. 341 **Kinder**, wobei international dazu bis einschließlich 17-Jährige gezählt werden), **X** des Palästinensischen Zentrums für Menschenrechte (1.417 Tote, davon 313 Kinder), **X** des Al Mezan Zentrums für Menschenrechte (1.409, 342 Kinder), **X** des Defence for Children International (348 Kinder) und **X** die Angaben der israelischen Streitkräfte (1.166 tote Palästinenser, davon 89 Kinder unter 16 Jahre)...

Das Kapitel „*Wahllose* Angriffe durch israelische Streitkräfte, die zivile Todesopfer und Verletzte zur Folge hatten“ umfasst die Seiten 280 – 297, das Kapitel „*Vorsätzliche* Angriffe auf die Zivilbevölkerung“ S. 298 – 361 (hier wie überall erschütternde Feststellungen, kaum vorstellbare Einzelheiten...). Feststellungen z.B. zum Einsatz von **weißem Phosphor** stehen auf S. 362 – 366. Zu letzterem (ich beschränke mich in den folgenden Absätzen auf nur diese *eine* Art von Israel verwendeter zumindest völkerrechtlich problematischer Waffen) stellt die von Goldstone geleitete Kommission – wie auch an vielen anderen Stellen (und völlig entgegen den Vorwürfen der israelischen Regierung, die leider buchstäblich „unbesehen“ auch von der deutschen Regierung übernommen wurden) – äußerst zurückhaltend und gegenüber Israel fair fest: Dass zwar weißer Phosphor derzeit keinem völkerrechtlichen Verbot unterliegt, aber die Kommission überzeugt ist, „dass ein Verbot des Einsatzes von weißem Phosphor in bebauten Gebieten ernsthaft in Erwägung gezogen werden sollte“. Vorher war erwähnt: „Die israelische Regierung hat ihre Begründungen dafür (für dessen Einsatz. G.W.) dargelegt und betont, dass es sich hierbei nicht nur nicht um eine völkerrechtlich verbotene Waffe handele, sondern dass er (der Einsatz, G.W.) auch mit einem hohen Grad an Erfolg eingesetzt worden sei“.

Zum Beispiel die Berichte von Amnesty International oder von der ebenfalls renommierten Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch sind insgesamt zum Gaza-Krieg und auch speziell zu weißem Phosphor wesentlich deutlicher! Letztere kommt in ihrer 71-Seiten-Studie „Feuerregen“ <http://www.hrw.org/en/reports/2009/03/25/rain-fire> zur Schlussfolgerung: Der israelische Einsatz von **Phosphormunition** „**verletzt das humanitäre Völkerrecht**, das verlangt, alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, um zivile Opfer durch unterschiedslose Angriffe zu vermeiden“. Fred Abrahams, einer der Ko-Autoren stellt fest: „In Gaza hat das israelische Militär Phosphor (...) eingesetzt (...) in dicht besiedelte(n) Gebiete(n). (...) Als Folge litten und starben Zivilisten völlig unnötig.“ Der extrem toxische weiße Phosphor (Eine weitere Gefahr bilden die durch Reaktion mit Wasser gebildeten hochgiftigen Phosphane, die als starke Stoffwechselgifte eine besondere Affinität zum Zentralnervensystem besitzen) gilt m.E. unverständlichlicherweise nicht als chemische, sondern konventionelle Waffe. Verboten ist der Einsatz also nicht durch die C-Waffenkonvention, die Israel übrigens auch nicht ratifiziert hat. Aber den Einsatz von Brandwaffen verbietet ein völkerrechtlicher Vertrag, nämlich Protokoll 3 der "Inhumane Waffen"-Konvention. Die Vereinbarung untersagt die Verwendung von Brandwaffen wie Flammenwerfern und Napalm einschließlich von Phosphorgeschossen gegen Zivilisten. Sie dürfen auch nicht gegen militärische Ziele eingesetzt werden, wenn diese nicht klar von zivilen Zielen abgegrenzt werden können. Israel hat auch dieses Protokoll nicht unterschrieben. Verboten ist der Einsatz von unterschiedslos wirkenden Waffen aber auch durch das sogenannte humanitäre oder Völkerrecht, das Verhaltensregeln für die Kriegsführung aufstellt, um das Leid nicht direkt an den Kämpfern beteiligter Personen zu lindern. So verbietet die IV. Genfer Konvention zum Schutz von Zivilpersonen z.B. militärische Angriffe auf Zivilkrankenhäuser, Sanitätstransporte, Frauen und Kinder. Israel ist Mitglied der Genfer Abkommen des humanitären Völkerrechts. Nach Artikel 35 des ersten Zusatzprotokolls ist es verboten, Waffen, Geschosse, anderes Material sowie Methoden der Kriegsführung zu verwenden, die überflüssige Verletzungen oder unnötige Leiden verursachen. Die Verletzungen durch Phosphorbomben sind grausam und äußerst schmerzhaft. Die Substanz brennt bereits, wenn sie mit Luft in Berührung kommt, ist mit Wasser nicht löslich. Bei Menschen führt die Berührung mit weißem Phosphor zu schwersten Verbrennungen, die nur schwer

heilen. Selbst kleinste Phosphorpartikel, die auf die Haut gelangen, erzeugen Verbrennungen zweiten oder dritten Grades. Zum Teil sind die Verletzungen sehr tief, da sich die fettlöslichen Phosphorpartikel bis zum Knochen fressen können. Die Reaktion kommt erst dann zum Erliegen, wenn der weiße Phosphor vollständig verbrannt ist oder wenn ihm der Luftsauerstoff entzogen wird.

Wenn auch praktisch manche Wiederholungen erfolgen: M.E. lohnt auch, die „Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage (...) der Fraktion DIE LINKE – Drucksache 16/79 – vom 8.12.2005 (Drucksache 16/156) zum Einsatz von weißer Phosphormunition im Irak“ wenigstens teilweise zu zitieren (warum nur hat diese richtige Bewertung keine Auswirkung auf unsere Politik in Nahost?!): „... Der Einsatz von Brandwaffen unterliegt Beschränkungen durch das humanitäre Völkerrecht. Einschlägig ist insbesondere das Übereinkommen vom 10. Oktober 1980 über das Verbot oder die Beschränkung des Einsatzes bestimmter konventioneller Waffen, die übermäßig Leiden verursachen oder unterschiedslos wirken können (VN-Waffenübereinkommen). Dieses enthält in seinem Protokoll III vom 10. Oktober 1980 spezielle Bestimmungen über Brandwaffen. Danach dürfen Brandwaffen nicht gegen Zivilisten eingesetzt werden. Der Einsatz gegen ein militärisches Ziel ist u.a. verboten, wenn sich dieses inmitten einer Ansammlung von Zivilpersonen befindet und der Angriff aus der Luft erfolgt. Andere als Luftangriffe dürfen sich nicht gegen ein militärisches Ziel richten, wenn dieses nicht klar von einer Ansammlung von Zivilpersonen zu trennen ist und nicht alle machbaren Maßnahmen zur Begrenzung der Brandwirkung auf das militärische Ziel getroffen werden. Im übrigen gilt der völkergewohnheitsrechtlich anerkannte Grundsatz, dass der Einsatz von Waffen, Geschossen und Stoffen verboten ist, die geeignet sind, unnötig Leid hervorzurufen...“

Zurück zum „von interessierten Kreisen“ so diffamierten UN-Kommissions-Bericht: Es ist mir wichtig, noch zu ergänzen, dass er die **Rechtsverletzungen der Palästinenser** (was z.B. für Goldstein selbstverständlich ist) ebenfalls benennt. So schlimm sie im einzelnen waren: Unvergleichlich geringer als die von israelischer Seite. Entsprechende Seiten 529 – 540 („Interne Gewalt und gezielte Maßnahmen gegen Fatah-Anhänger durch Sicherheitsdienste, die den Gazaer Behörden unterstehen“) und S. 637 – 671 über Klagen über Verstöße gegenüber Einwohnern von Israel; darin erfolgen auch Benennung/Erläuterung der palästinensischen Raketen und Mörser sowie deren Einsätze und israelische Abwehrmaßnahmen. Auf jenen Seiten finden sich auch Ausführungen zur (obwohl die Bewohner die gleichen Steuern bezahlen) im Vergleich zu überwiegend von Juden bewohnten Dörfern und Städten oft minimalen Infrastruktur-Ausstattung palästinensischer Kommunen in Israel; damit fehlende Warnsysteme, Schutzräume etc.

„**Ein unnötiger Krieg**“ (*Nachfolgend gekürzt ein Artikel des früheren US-Präsidenten Jimmy Carter, der vor allem ein wenig mehr Einblick hinter die Kulissen vor dem Waffenstillstand und kurz vor Ende des Waffenstillstands liefert. Erstveröffentlichung der englischen Version war in der [Washington Post](#).*)

„Ich weiß aus persönlicher Beteiligung, dass die verheerende Invasion des Gaza-Streifens durch Israel leicht hätte vermieden werden können. (...) Wir wussten, dass 1.5 Millionen Bewohner von Gaza ausgehungert wurden, da der UN-Berichtersteller für das Recht auf Nahrung befunden hatte, dass die akute Mangelernährung in Gaza auf gleichem Stand wie die in den ärmsten Nationen in der südlichen Sahara war. Mehr als die Hälfte aller palästinensischen Familien aßen nur eine Mahlzeit am Tag. (...) ...willigten auch diese Hamas-Führer ein, jedweder Friedensabmachung zuzustimmen, die zwischen den Israelis und dem palästinensischen Präsidenten Mahmoud Abbas – der auch die PLO anführt – ausgehandelt wird, sofern diese von der Mehrheit der Palästinenser in einem Referendum oder durch eine gewählte Einheitsregierung bestätigt wird. Da wir nur Beobachter und nicht Unterhändler waren, gaben wir diese Information an die Ägypter weiter und sie verfolgten das Waffenstillstandsvorhaben weiter. Ein Monat später informierten uns die Ägypter und Hamas, dass alle militärischen Aktionen von beiden Seiten und alle Raketenabschüsse am 19. Juni für eine Periode von sechs Monaten eingestellt werden und dass humanitäre Lieferungen zum normalen Stand wiederhergestellt werden, der vor dem israelischen Rückzug in 2005 existierte (ungefähr 700 Lastwagen täglich). Aufgrund der Widerwilligkeit Israels, jedwede Verhandlungen mit Hamas zuzugeben, waren wir nicht in der Lage, dies in Jerusalem bestätigt zu bekommen, aber der Raketenbeschuss wurde bald eingestellt und es gab einen Anstieg in Lieferungen von Nahrung, Wasser, Medikamenten und Kraftstoff. Dennoch war der Anstieg zu einem Durchschnitt von etwa 20% des normalen Stands. (...) Außerdem wurde diese brüchige Waffenruhe teilweise am 4. November gebrochen, als Israel einen Angriff startete, um einen defensiven Tunnel zu zerstören,

der von Hamas innerhalb der Grenzen Gazas gegraben wurde (...)“

<http://www.toomuchcookies.net/archives/1950/jimmy-carter-ein-unnotiger-krieg.htm>

Es gibt von Ägypten bestätigte Aufzeichnungen der Hamas zu den Verhandlungen Israel/Ägypten/Hamas und ihren Ergebnissen, die zu dem von Carter erwähnten Waffenstillstand Juni bis Dez. 2008 führten (Tahdiyah s.S.8 7.Zeile). Israel weigerte sich (s.o. bei Carter: „Widerwilligkeit“), seinerseits oder gemeinsam die auch von Carter oben skizzierten Ergebnisse schriftlich festzuhalten, um Hamas nicht als Verhandlungspartner „aufzuwerten“; erkennbar aber auch, um hinterher immer wieder Nachforderungen stellen zu können (wie etwa Freilassung des Soldaten Gilad Schalit). Schon die bis 2005 durchschnittlichen 700 Lkw-Ladungen waren zu knapp, nun aber noch derart, auf 20 % reduziert! Das heißt, Israel brach seine Vertragsverpflichtung *von Beginn an eklatant* (und bewirkte zusätzlich gesteigerte, hoffnungslose Not), „begründete“ dies hinterher mit den weiteren Qassamraketen. Die kamen *zunächst* tatsächlich noch, aber – (s. unten bei T. Früh!) im Gegensatz zu den Mengen im ersten Halbjahr 2008, das ja zu den von Carter erwähnten Waffentillstandsverhandlungen („Waffenstillstandsvorhaben“) geführt hatte – nur noch sehr vereinzelt (und sie verursachten, ebenfalls Gott sei Dank, weder Verletzungen noch Schäden): Da einige Widerstandsgruppen den Vertrag (nur Waren-, kein Personenverkehr in den und aus dem Gazastreifen) für völlig unzureichend ansahen, wollten sie noch „Zeichen“ setzen. Die Hamas selbst schoss ab 19.6.08, entgegen israelischer Behauptungen und daraufhin herkömmlicher Medienäußerungen, aber nach den Daten vieler Menschenrechtsorganisationen vor Ort keine Qassam-Raketen ab! Und sie schaffte es mit großem Druck (was im Westen ebenfalls „nicht wahr sein darf“), die mit ihr ja zum Teil stark rivalisierenden anderen Gruppen dazu zu bringen, rasch ebenfalls auch die vereinzelt Abschlüsse zu unterlassen. Dazu z.B.:

Thomas Früh: Gaza – Gezielte Eskalation? „Israel nutzte eine funktionierende Waffenruhe zur Kriegsvorbereitung. Dann ordneten der Verteidigungsminister und der Generalstabschef den Bruch des Waffenstillstands an. Ein Kriegsverbrechen, erstaunlich genau abgestimmt auf die Wahl und den Amtsantritt des neuen US-Präsidenten.“ (Nach dieser Übersicht führt Früh, im Original mit präzisen Quellenangaben, weiter aus:)

„Schon im Juni 2008 bereitete Israel den Angriff auf Gaza vor, wie die israelische Tageszeitung Haaretz am 28. und 31. Dezember [2008, G.W.] unter Hinweis auf nicht näher genannte Militärkreise berichtete. Demnach habe Verteidigungsminister Ehud Barak die Anweisung erteilt, Informationen über Einsatzziele in Gaza zu sammeln. Zeitgleich handelte er unter Vermittlung Ägyptens einen sechs-monatigen Waffenstillstand mit Hamas aus. Barak begründete das zweigleisige Vorgehen damit, dass eine Waffenruhe der Hamas zwar eine Atempause verschaffe, Israel für die Vorbereitung einer Militäroperation jedoch ebenfalls Zeit benötige.“

Am 19. Juni trat der Waffenstillstand in Kraft. Israel und Ägypten sagten zu, die seit Mitte 2007 anhaltende Blockade Gazas schrittweise zu lockern. In den Folgemonaten hielt die Hamas ihre Verpflichtungen weitgehend ein: Während zuvor noch 150 bis 250 Kassam-Raketen pro Monat auf israelisches Gebiet einschlugen, waren es im Juli drei Raketen, im August sechs, im September eine und im Oktober zwei. Keine einzige davon richtete Personen- oder Sachschaden an.“ {Ein Balkendiagramm mit der Unterschrift „Zahl der im Süden Israels eingeschlagenen Kassam-Raketen pro Monat. Beginn und Bruch der Waffenpause sind deutlich erkennbar. Haaretz meldet minimal abweichende Zahlen“ zeigt: Jan 241, Feb 257, März 196, Apr 145, Mai 149, Juni 87, Juli 1, Aug 8, Sep 1, Okt 1, Nov 126, Dez 98} „Diese Statistik belege, so Professor Nancy Kanwisher vom MIT in Boston, dass die Hamas einen Waffenstillstand wirksam kontrollieren und einhalten könne. Haaretz berichtet von Fällen, bei denen die Hamas bei Verletzungen des Waffenstillstandes eingriff. Zum Beispiel habe sie am 10. Juli drei Mitglieder der Al-Aksa-Brigaden festgenommen, die auf die Erschießung eines unbewaffneten Palästinensers durch Israel mit Kassams reagierten.“ [Genannte Brigaden stehen der Fatah nahe. Wollte sie ihrerseits der Hamas wieder zusätzliche Probleme bereiten, also eskalieren? Immerhin hatte sie z.B. Juni 2006 mit US-Waffen- und Finanzhilfe in blutigem 3-Tage-Krieg versucht, die Anfang 2006 gewählte Hamas zu entmachten. G.W.] „Das dem israelischen Militär nahestehende Intelligence & Terrorism Information Center stellte fest: 'Die Hamas hat sich aktiv um die Einhaltung des Waffenstillstands gekümmert'. Doch obgleich die Hamas ihren Teil der Vereinbarung einlöste, lockerten weder Ägypten noch Israel die völkerrechtswidrige Blockade.“

Am 4. November, als die Weltöffentlichkeit auf die US-Präsidentenwahlen schaute, wurde die [von Seiten der Hamas trotz der nach wie vor viel zu geringen Lieferung lebensnotwendiger Güter! G.W.] funktionierende Waffenruhe von Israel massiv gebrochen: Auf Anordnung von Verteidigungsminister Barak und Generalstabschef Gabi Ashkenazi drang ein Militärkommando, begleitet von Helikoptern, Drohnen und einem Militärbulldozer, in den Gazastreifen ein (...), die das Gebäude zerstörte. Ein Palästinenser starb, mehrere wurden verletzt. Die Reaktion: eine Salve Mörsergranaten in Richtung Israel. Noch am gleichen Tag folgte ein israelischer Luftangriff, dem sechs Palästinenser zum Opfer fielen. Am 5. November gingen 30 Kassam-Raketen auf unbewohnte Flächen in Israel nieder. Haaretz kommentierte: 'Wenn Hamas will, kann sie mit einiger Genauigkeit auf das Zentrum von Sderot zielen.' Offenbar wollte die Hamas eine weitere Eskalation vermeiden. Indes entwickelte sich aus dem israelischen Militäreinsatz eine Gewaltspirale, die die Waffenpause in den folgenden Wochen pulverisierte. Unter Hinweis auf den nun wieder häufigen Raketenbeschuss - im November 126, im Dezember 98 Raketen - startete Israel unmittelbar nach Weihnachten den Angriff auf Gaza. Nach 20 Tagen einer 'Operation', die über 1300 Menschen in dem abgeriegelten Gebiet tötete, kündigte Israel den Abzug seiner Militärmaschinerie an. Das Timing ist frappierend: Bruch des Waffenstillstands am Tag der US-Präsidentenwahl, danach militärische Eskalation bis zum Krieg und schließlich Truppenrückzug just zur Amtseinführung des US-Präsidenten.“
www.arendt-art.de/deutsch/palestina/stimmen_deutsch/frueh_thomas_gaza_gezielte_eskalation.htm

Der Einfall am 4.11.08, angeblich um einen 'Waffenschmuggeltunnel' zu zerstören, in den Gazastreifen, und dann der Krieg/das Massaker ab 27.12.08 waren also **nicht Warnung, nicht Verteidigung**, auch **kein „Notwehr-Exzess“**, also **keine** – wie selbst von Kanzlerin Merkel indirekt eingestanden und von vielen vermutet – „nur“ „**unverhältnismäßige Verteidigung**“. Sondern, auch wenn es ungeheuerlich klingt, ich bin zusammen mit jüdischen Freunden überzeugt: All dies war aus Sicht der israelischen Regierung „notwendig“, weil „drohte“, die Militär- und Besatzungspolitik, damit Landraub und Vertreibung in Westbank und Ostjerusalem, könnte nicht fortgeführt werden, wenn die Weltbevölkerung bei all zu langem Stillhalten der Hamas realisiert, dass Israel selbst mit „diesen“ Palästinensern durchaus in Frieden leben könnte. Also mussten gewaltsame Reaktionen (Qassam) „herausgefordert“ werden. Und:

Eyal Weizman: „...dass die Bevölkerung von Gaza in zweierlei Hinsicht zum Gegenstand eines Experiments wird: Erstens werden alle möglichen Geschosse und Kriegsführungstechniken erprobt und vermarktet [in Waffenhandel-Hochglanzbroschüren tatsächlich mit „Im Einsatz erprobt“ beworben! G.W.]. Zweitens werden gewisse Grenzen getestet und ausgelotet: die Grenzen des Legalen, die Grenzen des Ethischen, die Grenzen des Tolerablen, die Grenzen dessen, was man im Namen des 'Kriegs gegen den Terror' Menschen antun kann...“ (aus: Sperrzonen – Israels Architektur der Besatzung, Seite 292; sh. Anlage 8. Und auch nochmals hier 7 Zeilen weiter unten).

Entsprechend: Schon 2007 sprach in München ein Vertreter der israelischen Gruppe „New Profile“ (sie kämpfen für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung in Israel und vertreten und unterstützen die, die – dort also bislang illegal – sich der Mittäterschaft verweigern) von „**Israel als Exportweltmeister völkerrechtswidriger Praktiken**“. George W. Bush hat ja sehr sichtbar und in seinem Sinn durchaus „erfolgreich“ global umgesetzt, was zunächst nur regional angewandt, auch da von anderen Regierungen aber nicht (oder nicht genug) sanktioniert wurde: Haft ohne Anklage und gar Gerichtsverfahren, Foltergefängnisse, gezielte Tötungen, mit Lügen „begründete“ Angriffskriege... Und E. Weizman (s.o.) verdeutlicht etwa im Abschnitt „Die elastischen Grenzen des Rechts“, dass das mühsam errungene Völkerrecht (weitgehend „Gewohnheitsrecht“) leicht ge- und über-dehnt bzw. ausgehöhlt oder verzerrt wird, wenn dem „eigentlich“ schon als Unrecht erkannten Verhalten nicht entschieden entgegengetreten wird und diese Politik damit doch wieder zum „üblichen“ Völker-„Recht“ verkommt. Zu New Profile (s.o.) und der „Verteidigungs-Situation“ mag ich ergänzen: Besonders eindrucksvoll erscheinen mir jene israelischen Soldaten, die sagen, dass sie selbstverständlich ihr Land zu verteidigen bereit sind, (sich) aber in den besetzten Gebieten verweigern, weil es dort eben keine Verteidigung ist.

„**Machtübernahme der Hamas im Gazastreifen**“. So benennen es viele Zeitungen, als hätte die Hamas die Macht widerrechtlich an sich gerissen. So nennt es wider besseres Wissen auch die Bundeszentrale für Politische Bildung, z.B. in ihren „Informationen zur politischen Bildung“ Nr. 278 vom Mai 2008, etwa auf S. 69... Hier auf S. 6 wurde es auch so genannt, aber doch in den Kontext gestellt: dass die

Hamas ja die Wahlen gewonnen hatte und sich – wie ich S. 11 im 2. Abs. in einem Einschub bemerkte – gegen den von den USA mit Geld und Waffen unterstützen Putsch aus Fatah-Kreisen erwehrte. Mir scheint doch wichtig, noch etwas mehr zu präzisieren: Vorher war die Fatah von Israel und im Schlepptau u.a. von Deutschland als Gesprächspartner immer abgelehnt worden. Als die Hamas im Januar 2006 die Wahlen gewonnen hatte (nicht, weil sie so islamistisch wäre, sondern weil die Mehrheit der Palästinenser die Fatah als korrupt und unfähig abgelehnt hat) akzeptierten Israel, die USA, Deutschland und damit die EU das unbestritten durch korrekt demokratisch verlaufene Wahlen zustande gekommene Ergebnis nicht! Israel enthielt der Palästinensischen Autonomiebehörde ihr zustehende Gelder (z.B. Zölle aus den ohnehin sehr behinderten Ausfuhren aus der Westbank) vor; USA und EU stornierten weiter dringend erforderliche Hilfsgelder; die USA verhinderten sogar unterstützende Überweisungen von befreundeten Regierungen wie auch von Palästinensern im Ausland für ihre Familien! Die Hamas konnte z.B. Polizisten, Medizinpersonal, Lehrern etc. lange keine Gehälter mehr auszahlen. Die Aufrechterhaltung (oder vielfach, nach dem Fatah-Regime, erst der Aufbau) einer öffentlichen Ordnung war massiv behindert. Als sich dennoch die Bevölkerung nicht „der Hamas entledigte“ versuchten eben Teile der Fatah (erwiesenermaßen mit über Ägypten eingeschmuggelten US-Waffen. Und offensichtlich mit verdeckter Unterstützung ihrer Führung und Israels) in dreitägigen blutigen Kämpfen im Juni 2007 zu putschen. Prompt hörte ich auch von gutmeinenden, aber die Situation nicht „durchschauenden“ Freunden Aussagen wie: „Da sieht man ja, wie friedens-unfähig die Hamas-Leute (oft genug auch: die Palästinenser insgesamt) sind! Wenn die sich schon gegenseitig derart attackieren, da hat Israel ja wirklich keine Chance...“

Die angeblich einfach „radikalislamische Hamas“: Von vielen unserer Medien werden die Attribute radikal, islamistisch etc. derart, ständig mit der Hamas verschwießt, dass kaum mehr wahrgenommen werden kann: Wie es früher hieß, „die“ Palästinenser seien alle Terroristen, so wenig wird heute gesehen, dass es innerhalb der Hamas zwar wirklich Hardliner gibt (ich habe, aber äußerst selten, auch welche erlebt!), die Hamas aber keine homogene Gruppe ist, sondern ein heterogenes, aus sehr unterschiedlichen Untergruppen und -strömungen zusammengesetztes Gebilde. Freilich tun sich die zweifellos starken, nicht nur gesprächsbereiten, sondern auch verhandlungs-, gestaltungs-, zukunfts-fähigen Kräfte innerhalb der Hamas und auch der Hamasführung (z.B. Ismail Haniyya) um so schwerer, je mehr von außen „über einen Kamm geschoren“ wird und die Hardliner sagen können: „Was erreicht Ihr mit Eurer Gesprächsbereitschaft denn? Ihr seht doch, dass die israelische Regierung uns buchstäblich aushungert, wir mit Qassamraketen oder Anschlägen wenigstens Druck machen und uns in Erinnerung bringen müssen...“

Schließlich ist zumindest zu hinterfragen: War am 23. Tag, am **18.1.09**, „**der Krieg**“ **wirklich zu Ende?** Wenn seither – natürlich erfreulicherweise wesentlich weniger dicht – aber doch immer wieder Flugzeug-Bomben, Hubschrauber-Raketen, Drohnen-Geschosse etc. im Gazastreifen buchstäblich ein-treffen (nach wie vor ohne jeden Schutzbunker, ohne Fluchtmöglichkeit)! Getötet und verletzt wird weiter aber auch z.B. durch Maschinenpistolen- und Schnellfeuergewehr-Schüsse von außerhalb auf Bauern, die ihre Felder bearbeiten, oder auf Fischer, die auch innerhalb des ihnen von den Israelis (ebenfalls entgegen dem Völkerrecht) nur gestatteten engen Gebiets immer wieder attackiert werden. Und durch unmenschlich-restriktiv verweigerte oder verzögerte Ausreise-Gestattungen von Kranken, die – wiederum aufgrund der zu geringen Kontingente an Medikamentenlieferungen, wegen fehlender medizinischer Ausrüstung und Ersatzteile etc. etc. – von den dortigen Krankenhäusern nicht ausreichend versorgt werden können... (Man/frau lese z.B. von V. Arrigoni „Gaza Dezember 2008 – Juli 2009...“, sh. Anl. 8) Wie würden Israelis dies nennen, wie würden wir es nennen, wenn sie oder wir so „behandelt“ würden?! Wie nennen inzwischen (nach vielen Verrenkungen!) Politiker das, was in Afghanistan geschieht, nun, aufgrund der toten Bundeswehrsoldaten? Krieg! Es sind dort deutlich weniger tote und verletzte deutsche Soldaten als im Gazastreifen tote Zivilisten... Ein Mail, Dokument als Situationsbild:

Von: medico HO Palestine & Israel <ho-jlem@medico.de> Gesendet: 20.01.10 20:21:34 An: ...
Betreff: **Die Blockade von Gaza muss enden: Sie gefährdet die Gesundheit von 1,4 Millionen Menschen.
Ein Aufruf von über 80 Entwicklungs- und UN-Organisationen**

Sehr geehrte Damen & Herren, liebe Freunde und Kollegen, anbei ein Beitrag über die Blockade von Gaza und ihre gesundheitlichen Folgen. Die Veröffentlichung (unter Angabe der Quelle www.medico.de)

und die Weiterleitung dieses Beitrags ist erlaubt und erwünscht.

Mit freundlichen Grüßen Tsafrir Cohen Representative in Palestine & Israel medico international

„Die Blockade von Gaza muss enden: Sie gefährdet die Gesundheit von 1,4 Millionen Menschen

Ein Aufruf von über 80 Entwicklungs- und UN-Organisationen

Ein Jahr nach Israels Militäroffensive im Gazastreifen warnen der Koordinator für Humanitäre Angelegenheiten der Vereinten Nationen (VN) und AIDA, ein Zusammenschluss von mehr als 80 internationalen Hilfs- und Entwicklungsorganisationen, darunter medico international, dass die Blockade des Gazastreifens die Gesundheit der Gazaer Bevölkerung und das dortige Gesundheitssystem gefährdet. Sie rufen deshalb für die sofortige Öffnung der Übergänge.

Max Gaylard, der VN-Koordinator für Humanitäre Angelegenheiten für die besetzten Gebiete, sagte, die Blockade von Gaza führe zur stetigen Verschlechterung der sozialen, ökonomischen und umweltrelevanten Grundlagen für ein gesundes Leben. Die Bereitstellung von medizinischen Hilfsgütern, die Weiterbildung vom Gesundheitspersonal sowie die Überweisung von schwer-kranken Patienten, die auf eine rechtzeitige professionelle Behandlung außerhalb des Gazastreifens angewiesen sind, werden erschwert.

Angesichts wachsender Arbeitslosigkeit und Armutsraten steht die Gazaer Wirtschaft kurz vor dem Zusammenbruch, sagen die Organisationen. Dies wird lang anhaltende negative Auswirkungen auf das körperliche und seelische Wohlbefinden der Menschen haben. Auch die Umweltschäden wachsen. Das gilt für die Wasserqualität, für das Abwassersystem und für die Müllentsorgung – etwa von medizinischen Abfällen.

Der Mangel an Baumaterialien als Folge der Blockade beeinträchtigt auch notwendige Gesundheitsdienste: Der neue Flügel des Gazaer Zentralkrankenhauses Al-Shifa' bleibt unvollendet seit 2006. Krankenhäuser und Basisgesundheitskliniken, die während der Angriffe beschädigt wurden, können noch immer nicht wiederaufgebaut werden, weil die hierfür notwendigen Materialien nicht eingeführt werden dürfen. Während der Operation „Gegossenes Blei“ wurden 15 der 27 Krankenhäuser und 43 der 110 Tageskliniken im Gazastreifen beschädigt oder zerstört.

Während Medikamente und andere medizinischen Güter in der Regel in den Gazastreifen eingeführt werden können, müssen Röntgengeräte oder elektronische Medizingeräte und Ersatzteile häufig draußen bleiben. Medizingeräte sind daher oft außer Betrieb oder veraltet.

Das Gesundheitspersonal ist seit Jahren von der Außenwelt isoliert. Schon seit dem Jahr 2000 – also lange vor der Machtübernahme der Hamas – konnten nur wenige Ärzte, Krankenschwestern oder Laboranten den Gazastreifen verlassen, um sich weiterzubilden. Das vermindert ihre Fähigkeit, gute Gesundheitsdienste anzubieten.

Viele spezialisierte Dienste, etwa komplexe Herzoperationen oder Krebsbehandlungen können nicht vor Ort vollzogen werden. Deshalb müssen Patienten in Krankenhäuser außerhalb des Gazastreifens überwiesen werden. Doch vielen Patienten wird die Ausreise verweigert, oder diese wird verspätet genehmigt. Etliche Patienten sind als Folge dieser Politik gestorben (Siehe dazu auch Blog vom 22.09.2008: "Wenn Gesundheit als Geisel genommen wird. Wie der israelische Inlands-geheimdienst - Shin Bet - palästinensische Patienten aus Gaza vernimmt und erpresst" - ein Bericht des medico-Partners *Ärzte für Menschenrechte - Israel*).

Tony Laurance, Leiter der Weltgesundheitsorganisation in den besetzten Gebieten stellte fest, dass ein effektives Gesundheitssystem nicht in der Isolation aufrechterhalten werden kann. Offene Grenzen seien notwendig, um die Gesundheit der 1,4 Millionen Gazaer, 750.000 hiervon Kinder, sicherzustellen.

Medico international, zusammen mit den über 80 anderen internationalen Mitgliedsorganisationen der AIDA glauben, dass die israelische Regierung die rechtliche Pflicht hat, den Menschen im Gazastreifen das Recht auf Gesundheit zu garantieren. Die Übergänge müssen wieder geöffnet werden.“

Anlage 3) Die **Stahlmauer zwischen Ägypten und Gaza** kann durchaus auch in diesem „Rahmen“ gesehen werden: Der jüdische Rechtsanwalt (!) Ram Caspi schlug vor, den Gazastreifen zu strangulieren und die Bewohner von der „essential infrastructure“ abzuschneiden (Aus: Ellen Rohlf's „Was geschieht eigentlich hinter der Mauer in Palästina? 'Nur' Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder schleichender Völkermord?“, wo sie auf S. 23 aus einem Artikel von Gideon Lewy in der Ha'aretz vom 10.6.07 zitiert). Ansonsten verweise ich zu jener Stahlspundwand auf meinem Bericht: Seiten 13 unten f. sowie 15 ff. Über die Korrektheit folgenden Zeitungsberichts kann ich nichts sagen; er erscheint mir plausibel und „anschaulich“:

<<< **Aus der taz 15.2.10:**

Die neue Mauer beziehungsweise unterirdische Stahlwand wird in Rafah nicht begrüßt. "Die Mauer schadet den belagerten Palästinensern, und sie schadet uns. Es gibt außer Schmuggel keine Arbeit. Die Alternative ist betteln zu gehen", sagt Ahmad Galal, Betreiber eines Tante-Emma-Ladens. "Rafah ist wie eine Stadt hinter einer verschlossenen Tür", meint auch Mustafa Singer.

Der Journalist der unabhängigen ägyptischen Tageszeitung *al-Schourouk* aus dem Nordsinai spricht von einer Zweiklassengesellschaft: Die einen arbeiten mit den Schmugglern zusammen und finden ihr Auskommen, die anderen bleiben auf der Strecke. "Das Leben in Rafah ist die Hölle. Das Problem ist, dass die Regierung in Kairo den ganzen Nordsinai völlig den Sicherheitsdiensten überlässt", sagt Singer. Es gebe hier keinerlei Entwicklung.

Seit Israel vor mehr als zweieinhalb Jahren eine Wirtschaftsblockade über den Gazastreifen verhängte und auch Ägypten seine südliche Grenze dichtgemacht hat, verläuft ein Großteil der Versorgung der 1,5 Millionen Palästinenser in Gaza durch unterirdische Tunnel. Hierdurch werden Güter des täglichen Bedarfs, aber auch Waffen für die in Gaza regierende palästinensische Hamas transportiert.

Monatelang hatte sich die Regierung in Kairo über den Bau der Mauer ausgeschwiegen. Auch weil es wohl peinlich war, dass die Opposition bei ersten Spekulationen über entsprechende Baupläne der Regierung vorwarf, sich "an der Belagerung und dem Aushungern der palästinensischen Brüder in Gaza zu beteiligen".

Nachdem auch die israelische Presse über das Bauwerk berichtet hatte, ging vergangenen Monat der ägyptische Präsident Hosni Mubarak in die Offensive und bezeichnete den Bau als einen Akt der Verteidigung ägyptischer Souveränität. Wie souverän die ägyptische Grenzüberwachung allerdings tatsächlich ist, bleibt jedoch fraglich.

In der US-Botschaft in Kairo streitet man ab, an dem Bau der Mauer direkt beteiligt zu sein, gibt aber zu, dass amerikanische Armeeingenieure die technischen Überwachungsanlagen und die Sensoren neben der Mauer installiert haben, die jede Bewegung unter der Erde entdecken sollen. Unklar bleibt, wer die Überwachung genau überwacht und von wo die israelische Luftwaffe ihre Zielkoordinaten erhält, wenn sie regelmäßig die Tunnel auf palästinensischer Seite bombardiert.

Laut dem Journalisten Mustafa Singer ist bereits die Hälfte der Mauer fertiggestellt. Aber Singer bezweifelt deren Wirksamkeit. "Not macht erfinderisch. Ein Teil der Mauer ist bereits untertunnelt", behauptet er. Als Beweis führt er an, dass die israelische Luftwaffe vor wenigen Tagen einige Tunnel bombardiert habe - direkt neben der neuen Mauer. "Wenn die Mauer funktionieren würde, müssten sie nicht bombardieren", lautet seine einfache Logik.

"Die Ingenieure der Hamas haben sich bereits ein Stück von dem verwendeten Stahl besorgt, um zu untersuchen, mit welcher Methode er sich durchdringen lässt", berichtet auch ein ägyptischer Sicherheitsbeamter augenzwinkernd. "Die ägyptische Regierung erfüllt mit der Mauer nur die Wünsche der Israelis, Amerikaner und der Europäer. Doch einige der ägyptischen Sicherheitsleute haben mir

gegenüber zugegeben, dass diese Maßnahmen nichts nützen, weder über noch unter der Erde", sagt Singer. >>>

Den vollen Wortlaut der **Klage gegen die Ägyptische Mauer** („Egyptian Wall Lawsuit“) vom 4.1.2010 (um den Bau der Stahl-Barriere entlang der Grenze mit Gaza sowie die Schließung des Rafah-Grenzübergangs zu beenden!), vorläufig ins Englische übersetzt von M.A. Sharaf, 9 Seiten, habe ich erhalten von Renate Dörfel-Kelletat und Frank Dörfel, renate.frank.doerfel@web.de, Breisgauer Str. 7 14129 Berlin 030-80582724, die auch immer wieder wichtige Informationen weitergeben. Ich habe den Text (als Mail) auch abrufbar. Der Hauptkläger Ibrahim Youssri Sayed Hussein (Tel. +20 12 310 1965) ruft auch zu weiteren Unterzeichnungen auf. Siehe auch im Bericht Seiten 14-17 und 23.

Anlage 4) **Präsident Mubarak**

Aus Wikipedia über Hosni Mubarak: Nach einer Verfassungsergänzung fand im September 2005 in Ägypten erstmals eine Präsidentenwahl mit mehreren Kandidaten statt. Bei der Wahl, an der sich nur 23 Prozent der Wahlberechtigten beteiligten und die von Berichten über Manipulationen überschattet war, wurde Mubarak nach offiziellen Angaben mit 88 Prozent der Stimmen für eine fünfte Amtszeit gewählt.

Übereinstimmend hörte ich aus *sämtlichen* Parteispektren, mit denen wir Kontakt hatten (im Bericht S. 9 l.u. 2. Abs.): Mubarak möchte bei der nächstjährigen Wahl unbedingt seinen Sohn als seinen Nachfolger „durchbringen“. Um aussichtsreiche Kandidaturen durchaus vorhandener, recht verschiedener, fähiger Kandidaten zu verhindern, sind diese jetzt bereits unter Vorwänden eingesperrt, werden also nicht wählbar sein. Essenz: „Der Westen“ hofiert - auch hier - ein Unrechtsregime. Im Bericht auf S. 19 ff. dürfte für hiesige Zwecke genügend gesagt sein.

Anlage 5) **Hilfskonvoy Viva Palestina** (Bezug zum Bericht Seite 7, 3. Abs. sowie Fn. 1)

Der seit Februar 2009 dritte vom britischen Parlamentsmitglied George Galloway initiierte internationale Hilfskonvoy lief wieder unter den Mottos „A Lifeline from Britain to Palestine“ (Eine „Lebensader“ bzw. „Rettungsleine“...) und „Break the Siege of Gaza“ (Gaza's Belagerung brechen bzw. freier wohl richtiger übertragen: Gaza's Einkesselung aufbrechen). Der Konvoy war am 6.12.09 in London gestartet und sollte nach der langen Reise durch zehn Länder am 27.12.09, also am Jahrestag des Kriegsbeginns, in Rafah und darüber im Gazastreifen eintreffen. Aus Jordanien kommend wollten die n.A. 550 Teilnehmer aus 17 Ländern mit den nach meiner Information ca. 250 Lkw's und anderen Fahrzeugen ein kleines Stück per Schiff über den Golf von Aqaba nach Ägypten und dort durch die Sinaiwüste fahren, erhielten aber von Ägypten keine Einreiseerlaubnis. Das Unternehmen war, hörten wir, am Rande des Scheiterns, wurde durch die türkische Regierung gerettet, die die zusätzlichen Kosten für den Umweg und die Schiffspassage von Syrien übernahm. So trafen sie über das Mittelmeer per Schiff in Al Arish ein. Die ägyptischen Behörden wollten lediglich das zunächst angelandete Drittel der Teilnehmer und Waren nach Rafah und in den Gazastreifen durchlassen; die beharrten jedoch darauf, dass *alle* Teilnehmer und Fahrzeuge ihr Ziel erreichen müssten. Letztlich gab es in Al Arish offenbar gewaltsame Auseinandersetzungen mit 55 Verletzten und auch sieben festgenommenen Konvoy-Teilnehmern. Ägyptens Behörden behaupteten, die Aktivisten hätten mit Steinen Polizisten angegriffen (Im Flugzeug nach München erzählte mir ein Ägypter, er habe sehr viel den Sender Al Jazeera verfolgt; die vielen Film-Aufnahmen hätten sämtlich gezeigt, dass die ziemlich brutale Gewalt eindeutig von den Sicherheitskräften ausgegangen sei, die Teilnehmer sich allenfalls verteidigt hätten). [Al Jazeera, auch al Dschazira, ist trotz häufiger Verteufelung aus dem Westen ein nach Auskunft verlässlicher arabischer Freunde und auch nach meinem eigenen Eindruck ein sehr korrekt berichtender Sender. Und selbst Wikipedia: „... Durch die Darbietung kontroverser Ansichten in Bezug auf die Regierungen vieler Golfstaaten – einschließlich Saudi Arabiens, Kuwaits, Bahreins und Katars sowie hinsichtlich Syriens Verhältnis zum Libanon oder der ägyptischen Justiz – entwickelte sich Al Jazeera zu einem der wichtigsten Nachrichtensender im Nahen Osten...“]. Galloway schaffte es zusammen mit türkischen Parlamentariern in Verhandlungen mit den Behörden, die Festgenommenen ohne weitere Verfolgung freizubekommen, den Konvoy tatsächlich komplett in den Gaza zu führen und dass alle sich dort zur Übergabe der Güter 48 Stunden aufhalten konnten. Galloway wurde buchstäblich auf Händen bzw. Schultern in den Gazabezirk getragen; für die Gazawis muss es ein gewaltiges Erlebnis gewesen sein, natürlich auch die Hilfsgüter zu erhalten, vor

allem aber die couragierte Solidarität erlebt zu haben. Galloway verblieb kürzer als seine Leute im Gaza, wurde – zurück in Ägypten – von den Sicherheitskräften sofort zum Flughafen verbracht und erhielt als nunmehrige persona non grata sofortiges (Wieder-)Einreiseverbot auf m.W. unbestimmte Zeit ...

Anlage 6) Forderungen an die EU (Zu S. 9 3. Abs.)

An die Hohe Vertreterin der gemeinsamen europäischen Außen- und Sicherheitspolitik,
Frau Lady Catherine Ashton

Sehr geehrte Exzellenz, Lady Ashton!

Wir sind europäische Bürger, die aus vielen Mitgliedsländern der Europäischen Union nach Kairo gekommen waren, um von hier nach Gaza zu reisen und mit einem gewaltlosen Friedensmarsch gegen die mehr als dreijährige unmenschliche und völkerrechtswidrige Blockade des Gaza-Streifens zu protestieren. Wir sind alte und junge Menschen, Studenten, Akademiker, Hausfrauen und Rentner. Mit uns sind insgesamt 1400 Menschen aus allen fünf Kontinenten unseres Globus hierher gekommen.

Gaza ist heute ein Ghetto, ein großes Gefängnis für die 1,5 Millionen Menschen, denen elementarste Menschenrechte vorenthalten werden. Sie dürfen den Gazastreifen nicht verlassen und keinen Besuch erhalten. Sie sind nicht nur von der Außenwelt abgeschnitten, sondern viele Menschen wurden durch die Politik der Abriegelung von Eltern und Kindern, von Geschwistern und Freunden getrennt. Im Gazastreifen fehlt es an allem: an sauberem Wasser, an Medikamenten, an Lebensmitteln und Schulmaterialien. Äcker und Felder sind zerstört. Materialien, die zum Wiederaufbau der während des letzten Krieges zerstörten Häuser und Infrastruktur bitter nötig sind, werden nicht in das Land gelassen. Aus Mangel an Rohstoffen kam die Wirtschaft völlig zum Erliegen. Obwohl die Menschen arbeiten möchten, sind sie von den Almosen der internationalen Staatengemeinschaft abhängig. Neben den Wunden durch den letzten Krieg wird auch ihre Würde dadurch tief verletzt. Die Menschen in Gaza sind zu Geiseln regional und international politischer – auch europäischer – Machtinteressen geworden.

Unser Gewissen kann es nicht zulassen, dem weiter zuzusehen. Wir wollten mit dem Gaza Freedom March die Weltöffentlichkeit aufrütteln und dabei gleichzeitig den Menschen in Gaza zeigen, dass die Welt sie nicht verlassen hat. Leider wurde uns von den ägyptischen Behörden die Weiterreise verweigert. Wir durften Kairo dazu nicht verlassen. Friedliche Proteste dagegen wurden kriminalisiert. Auch wenn es nicht beabsichtigt war, wurde uns dadurch noch einmal die Brutalität der Blockade vor Augen geführt: Wenn wir als europäische, US-amerikanische und sonstige Bürger derartig massiv in unserer Bewegungsfreiheit behindert werden, wie mag es erst den Menschen in Gaza gehen? Es zeigt aber auch, dass es Mächte gibt, die verhindern wollen, dass auf das Schicksal der Menschen in Gaza aufmerksam gemacht wird.

Offiziell wurde das Verbot der Weiterreise mit Spannungen in dem Grenzgebiet zwischen Ägypten und Gaza begründet. In Wirklichkeit wollte die ägyptische Regierung die Aufmerksamkeit vom Bau einer neuen Stahlmauer zwischen Ägypten und dem Gazastreifen ablenken, durch den der Schmuggel von Waren durch ein System von Tunneln unterbunden werden soll. Da die Küste des Gazastreifens von israelischer Marine abgeriegelt ist, der mit EU-Geldern gebaute Flughafen durch die Israelis zerbombt wurde, die Grenzen zu Gaza geschlossen sind – im letzten Jahr durften nur 40 Lastwagen mit Baumaterialien die Grenzen in das kriegszerstörte Gebiet passieren – sind die Tunnel jedoch die letzte Lebensader, die jetzt durch die Stahlmauer zerschnitten wird. Für den Bau dieser Mauer ist jedoch nicht allein die ägyptische Regierung verantwortlich zu machen. Die USA und verschiedene europäische Regierungen haben massiven Druck auf Ägypten ausgeübt, den Schmuggel zu unterbinden, ohne Alternativen für einen freien und geregelten Warenverkehr vorzuschlagen.

In dem Vertrag von Lissabon und in der europäischen Menschenrechtscharta haben sich die Mitgliedsländer zu Demokratie, Freizügigkeit und Menschenrechten verpflichtet. Dies darf nicht nur innerhalb der Grenzen der EU gelten. Es bedeutet auch eine Verpflichtung der europäischen Nationen, sich weltweit für die Einhaltung dieser Menschenrechte einzusetzen, anstatt ihre Verletzungen zu tolerieren oder sie gar zu hintertreiben.

Die Tatsache, dass die europäischen Regierungen aufgrund eines kalten politischen Kalküls die Augen vor dem Schicksal der Menschen in Gaza verschließen, ist ein Skandal. Sie macht uns als Europäer

nicht nur unglaubwürdig, sondern mitschuldig. In der Barcelona-Erklärung von 1995 haben sich alle Mittelmeer-Anrainer dazu verpflichtet, das Mittelmeer zu einer Zone des Friedens zu machen. Die europäische und amerikanische Politik gegenüber den Menschen in Gaza schürt jedoch nur neuen Hass und Verzweiflung. Dadurch werden die Grundlagen für eine Friedensregelung im Nahen Osten zunichte gemacht. Auch Israel wird langfristig keine andere Wahl haben, als mit den anderen Völkern der Region gleichberechtigt zu koexistieren und die legitimen Rechte des palästinensischen Volkes anzuerkennen.

Deswegen fordern wir Sie dringend auf:

Erstens: Sich nachhaltig für die sofortige Aufhebung der Blockade des Gazastreifens und den freien Verkehr von Menschen und Waren von und nach Gaza einzusetzen. Die Einhaltung der Menschen- und Freiheitsrechte müssen Vorrang vor allen Grenzabkommen haben.

Zweitens: Grundlagen für einen Nahostfrieden existieren seit langem in Form Dutzender UN-Beschlüsse. Die EU darf keine Zeit dabei verlieren, über diese Grundlagen immer wieder neu zu verhandeln. Im Mittelpunkt der EU-Politik muss die Frage stehen, wie diese Beschlüsse in die Tat umgesetzt werden. Sanktionen dürfen nicht gegen die Opfer verhängt werden, sondern gegen diejenigen, die durch ihre Siedlungspolitik, durch die Zerstörungen von Wohnhäusern und die Enteignung fremden Eigentums die Grundlagen des Friedens permanent unterhöheln.

Drittens: sich für die Untersuchung aller während des Gazakrieges begangenen Kriegsverbrechen auf der Basis des Goldstone-Berichtes einzusetzen.

Wir glauben aber auch, dass es möglich ist, dass die EU mit dem Inkrafttreten des Lissabon-Vertrags und der Stärkung der Verantwortung der Hohen Kommissarin für die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik ein neues Kapitel einer unabhängigen und eigenverantwortlichen Nahostpolitik aufschlagen kann, das auf einer uneingeschränkten Einlösung europäischer Grundwerte beruht.

(Von Ivesa Lübben ins Englische übersetzt und weitergeleitet)

Anlage 7) **Erklärung von Kairo: Ende der israelischen Apartheid!** 1. Januar 2010

[Persönliche Vorbemerkung: Zunächst scheute ich mich in Kairo, per Mail die Erklärung zu unterschreiben, weil ich BDS nur entsprechend meinen Ausführungen im Bericht auf S. 23 f. unterstützen möchte; ich überlegte, wie ich welchen – notwendigerweise knappen – Text noch einzuschieben vorschlagen sollte. Empfiand dann aber die – wenn auch wirklich knappen – Worte „um Israel zu zwingen, das Völkerrecht zu beachten“ doch als ausreichend. Das kann nur so gelesen werden: BDS (nur) so lange, bis Recht herrscht... G.W.]

An die internationale Gemeinschaft

Wir unterstützen die „Erklärung von Kairo“ des Gaza Freedom March, die lautet:

Wir, die internationalen Delegierten, die sich in Kairo während des Gaza Freedom March 2009 versammelt haben, erklären auf eine Initiative der südafrikanischen Delegation hin gemeinsam:

Im Hinblick auf:

- Israels andauernde kollektive Bestrafung der Palästinenser durch die illegale Besetzung und Belagerung des Gazastreifens; [Zum Begriff Belagerung sh. unten im Anschluss an die Kairo-Erklärung]
- die illegale Besetzung des Westjordanlands, einschließlich Ost-Jerusalem und den weiteren Ausbau der illegalen Apartheid-Mauer und Siedlungen;
- die neue Mauer, die von Ägypten und den USA gebaut wird und die Belagerung von Gaza noch enger machen wird;
- die von Israel, den USA, Kanada, die EU und anderen gezeigte Verachtung der palästinensischen Demokratie, nach den palästinensischen Wahlen von 2006;
- die Kriegsverbrechen, die von Israel während der Invasion des Gazastreifens vor einem Jahr begangen wurden;
- die anhaltende Diskriminierung und Unterdrückung, denen Palästinenser in Israel ausgesetzt sind;
- und die anhaltende Verbannung von Millionen palästinensischer Flüchtlinge;

- (19)alle diese repressiven Handlungen, die letztlich auf der zionistischen Ideologie, auf der Israel begründet ist, beruht;
- im Wissen, dass unsere eigenen Regierungen Israel direkte wirtschaftliche, finanzielle, militärische und diplomatische Unterstützung gegeben haben und erlaubt haben, ungestraft zu handeln;
- und eingedenk der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker (2007)

bekräftigen wir unsere Verpflichtung zu den Punkten:

- Palästinensische Selbstbestimmung
- Beendigung der Besatzung
- Gleiche Rechte für Alle im historischen Palästina
- Das volle Recht auf Rückkehr für palästinensische Flüchtlinge

Wir bekräftigen daher unsere Unterstützung für den gemeinsamen palästinensischen Aufruf vom Juli 2005 für Boykott, Investitionsstopp und Sanktionen (BDS), um Israel zu zwingen, das Völkerrecht zu beachten.

Zu diesem Zweck fordern wir und wollen dabei helfen, eine massive demokratische Anti-Apartheid-Bewegung aufzubauen und dabei in enger Absprache mit der palästinensischen Zivilgesellschaft zusammenarbeiten, um die palästinensische Forderung nach BDS umzusetzen.

In Anbetracht der vielen starken Ähnlichkeiten zwischen Apartheid-Israel und dem ehemaligen Apartheid-Regime in Südafrika schlagen wir vor:

1. Eine internationale Vortragsreise in den ersten 6 Monaten des Jahres 2010, durchgeführt von palästinensischen und südafrikanischen Gewerkschaftern und Aktivisten der Zivilgesellschaft, die von lokalen Gewerkschaftern und Aktivisten, die sich diesem Programm verschrieben haben, innerhalb der jeweiligen Ländern begleitet werden. Ziel ist eine groß angelegte Aufklärung zu BDS, die sich sowohl direkt an Gewerkschaftsmitglieder richtet, also auch an eine breite Öffentlichkeit auf internationaler Ebene;
2. Die Teilnahme an der "Israeli Apartheid Week" im März 2010;
3. Ein systematisches einheitliches Konzept für den Boykott israelischer Produkte, das Verbraucher, Arbeitnehmer und ihre Gewerkschaften im Einzelhandel, Lagerhaltung, Transport-Sektoren umfasst;
4. Ausweitung des Wissenschafts-, Kultur- und Sport-Boykotts;
5. Kampagnen zur Förderung der Desinvestition von Gewerkschaften und anderer Pensionskassen von Unternehmen, die direkt in die Besatzung und / oder in der israelischen Militärindustrie involviert sind
6. Rechtliche Maßnahmen die auf die externe Rekrutierung von Soldaten in die israelische Armee abzielen, sowie die Verfolgung von Kriegsverbrechern der israelischen Regierung, Koordinierung eines "Citizen's Arrest Bureaux" um israelische Kriegsverbrecher zu identifizieren, gegen sie vorzugehen und zu versuchen, sie strafrechtlich zu verfolgen; Unterstützung des Goldstone-Berichts und der Umsetzung seiner Empfehlungen
7. Kampagnen gegen den karitativen Status des Jüdischen Nationalfonds (JNF).

Wir appellieren an alle Organisationen und Einzelpersonen, die sich dieser Erklärung verpflichtet fühlen, sie zu unterschreiben und mit uns darauf hinzuarbeiten um sie Wirklichkeit werden zu lassen.

[Entnommem aus: <http://cairodeclaration.org/lang/de>]

[Vielleicht ist auch die Skizzierung eines „inneren Werdegangs“ hilfreich: Ich hatte bislang Probleme mit dem Begriff „Belagerung“ als Übersetzung von „sieg“: Mir schien er mit „Einschnürung“, „Abschnürung“ oder „Absperrung“ zwar frei, aber richtiger übertragen. Mit Verzögerung habe ich es aber begriffen: Der Gazastreifen IST unter Belagerung! Dazu gehört zumindest der Versuch, das belagerte Gelände zu erobern. Das Land soll durch

möglichst viel Pein für die Bewohner (Z.B. Zermürbung durch Aushungern bzw. menschenunwürdige Dauerabhängigkeit von – durch Einlass-Restriktionen noch dazu immer unsichere – UN-Lieferungen und weit überbeuerte Tunnel-Ware, aber auch Militär-Angriffe) möglichst „PALÄSTINENSER-FREI“ gemacht werden („Transfer“), um es dann „endlich“ als angeblich wesensmäßig zu Groß-Israel gehörend voll in Besitz nehmen zu können... Also stimmt der Begriff Belagerung... G.W.]

Zu der oben in der Kairo-Erklärung unter Nr. 2 genannten **Israel-Apartheid-Woche** scheint mir ein, wenn auch langer Auszug aus <http://www.mein-partreibuch.com/blog/2010/03/03/riesiges-medienecho-fuer-die-israel-apartheid-week> (also vom 3.3.10) so weit sehr differenzierte Informationen und Standpunkte hilfreich auf- und auszuführen, manches auch zu bündeln:

<<< „In über 40 Städten auf allen Kontinenten ist vorgestern die von Basisgruppen organisierte Israel Apartheid Week gestartet, mit der die Veranstalter die Bevölkerung über das Apartheidsregime in Israel, den besetzten Gebieten und Jerusalem sowie die Belagerung von Gaza aufklären und für die internationale Boykott-, Desinvestitions- und Sanktionskampagne (BDS) werben.

In den vergangenen Jahren wurden die Veranstaltungen gegen die Apartheid genau wie die Apartheid selbst von den meisten Massenmedien so gut es geht totgeschwiegen. Das ist dieses Jahr anders. Die diesjährige Israel Apartheid Week wird weltweit in vielen Massenmedien thematisiert und zahlreiche Politiker, Personen des öffentlichen Lebens und Vertreter von Interessenorganisationen nehmen dazu Stellung.

Natürlich berichten die Massenmedien zum größten Teil abfällig darüber, dass Israel auf den Veranstaltungen als Apartheidstaat vorgestellt wird. „Antisemitisch“, „unfair“ und „beschämend“ sind typische Attribute, mit denen die Menschenrechtsaktivisten, denen es um Aufklärung für eine friedlichere und gerechtere Welt geht, dabei belegt werden. Für jeden, der die Macht zionistischer Lobbyorganisationen in der westlichen Welt kennt, ist das kein Wunder. Doch das Thema Apartheid in Israel und den besetzten Gebieten ist damit, sieht man mal von Deutschland ab, wo die Massenmedien von einem Artikel von Michael Borgstede in der zionistischen Welt abgesehen die Veranstaltungen ignorieren, weltweit in der öffentlichen Diskussion angelangt.

Und obwohl die „Israel Apartheid Week“ beispielsweise durch das Parlament von Ontario als „abscheulich“ verurteilt wurde, gibt es deutlichen Widerspruch gegen die Darstellung der „Israel Apartheid Week“ als etwas Verwerfliches. So erklärt Philip Conklin in einem Artikel in Kanadas größter Zeitung, dem Toronto Star, dass der Begriff „Apartheid“ in Bezug auf Israel zwar provokativ, aber zutreffend sei. Sichtbarstes Zeichen sei die mitten durch die besetzten Gebiete gebaute im Durchschnitt über sechs Meter hohe Separationsmauer, die Palästinensern 12% ihres Landes wegnimmt und zu der der internationale Gerichtshof in Den Haag 2004 feststellte, dass sie nicht durch Argumente der nationalen Sicherheit gerechtfertigt werden könne und Israel damit das humanitäre Völkerrecht bricht. Man kann das unterschiedlich bezeichnen wie man will, als Besatzung, als Vertreibung, als Konzept vom Lebensraum im Osten oder eben als Apartheid. Die Politik von Israel, die Israel, wie Regierungschef Netanjahu gestern noch einmal bekräftigte, nicht beabsichtigt irgendwann aufzugeben, ist schwerstes und seit Jahrzehnten fortdauerndes Unrecht.

Auch die israelische Zeitung Haaretz berichtete über die Israel Apartheid Week, und beschrieb, dass der in Südafrika aufgewachsene Vizepräsident des „Board of Deputies of British Jews“, David Katz, die Teilnahme israelischer Menschenrechtsaktivisten an der Israel Apartheid Week als „scheußlich“ bezeichnet, Apartheid in Israel abstreitet und den Aktivisten vorwirft, mit der Verwendung des Begriffes Apartheid diejenigen zu beleidigen, die unter der wirklichen Apartheid in Südafrika gelitten hätten. Zu dem Artikel gibt es bereits über 250 Kommentare, wo lebhaft beispielsweise darüber diskutiert wird, ob das israelische Militärregime [Area C](#) als Apartheid zu bezeichnen ist, oder ob im Kernland von Israel angewendete Gesetze wie das [“Absentee Property Law”](#) zur Israelisierung des Landes vertriebener Palästinenser mit den Arisierungsgesetzen der Nazis vergleichbar sind.

Der Kampf gegen Rassismus ist ein internationaler Kampf. Genauso, wie es wichtig ist, sich Rassismus und allen seinen Spielarten wie Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus durch friedlichen Protest und

Öffentlichkeitsarbeit vor der Haustür in den Weg zu stellen, so kann der Kampf gegen institutionalisierten Rassismus, wie das Beispiel Südafrika zeigt, ohne internationale Solidarität kaum gewonnen werden. Das ist auch im eigenen Interesse, denn auch Rassismus breitet sich über Grenzen hinweg aus, wie jeder leicht an Vereinigungen europäischer Rechtsextremisten und der von Zionisten weltweit geschürten Islamophobie erkennen kann. Apartheid ist eine besonders krasse Form des Rassismus, nämlich die des institutionalisierten Rassismus.

Als wichtigsten Impulsgeber für die internationale Debatte zum Thema Apartheid in Israel und den besetzten Gebieten mag man Desmond Tutu betrachten. Der südafrikanische Erzbischof, der 1984 für seinen vor allem mit internationalen Boykottaufrufen geführten Kampf gegen die Apartheid in Südafrika den Friedensnobelpreis erhalten hat, hat 2002 erklärt, dass in Israel Apartheid herrsche und sie öffentlich verurteilt. Seitdem haben zahlreiche südafrikanische Veteranen des Anti-Apartheid-Kampfes die besetzten Gebiete besucht und die Zustände dort öffentlich als Apartheid oder "schlimmer als Apartheid" kritisiert. Prominente südafrikanische Menschenrechtler und Gewerkschafter gehören heute zu den führenden Köpfen der Boykottbewegung gegen die Apartheid in Israel und den besetzten Gebieten. Und mit Johannesburg, Cape Town, Durban, Eastern Cape und Pretoria sind dieses Jahr gleich fünf südafrikanische Städte an der Israel Apartheid Week beteiligt.

In Europa findet die Israel Apartheid Week dieses Jahr in Amsterdam, Bologna, Dundee, Edinburgh, Glasgow, Irland, London, Oxford, Pisa, Rom, Tilburg und in Utrecht statt. Die meisten Veranstaltungen finden in Universitäten statt und ermöglichen dadurch auf Basis von Argumenten geführte Diskussionen im Raum gesellschaftlicher Meinungsführer.

In Deutschland gibt es bisher weder Veranstaltungen im Rahmen der Israel Apartheid Week noch eine BDS-Kampagne. Das ist besonders bedauerlich, denn gerade die deutsche Bevölkerung könnte durch eine intensive Beschäftigung mit dem Thema Rassismus viel über ihre in vielen Bereichen in der Gegenwart noch sehr präsente eigene traurige Geschichte lernen, doch das ist kein Zufall. Die zwanghafte Solidarität mit Israel, ganz gleich wie viele Verbrechen das Regime begeht, ist in Deutschland Staatsräson und ist so dogmatisch, dass sie vermutlich zutreffender mit dem Begriff Staatsreligion beschrieben wäre. Die Gründe dafür sind sicher vielfältig, doch natürlich spielen der von deutschen Faschisten verbrochene Holocaust, der von deutschen Faschisten verbrochene zweite Weltkrieg und die daraus entstandene Situation dabei eine zentrale Rolle.

Die während der Zeit des Nationalsozialismus begangenen Verbrechen wurden in der Bundesrepublik Deutschland nicht wirklich aufgearbeitet. Deutschland wird nach wie vor beherrscht von einer konservativen Partei und den sie unterstützenden Wirtschaftsstrukturen, deren Personal, Bürokratie und Anhänger sich noch lange nach Gründung der Bundesrepublik Deutschland aus alten Nazis zusammensetzte. Während des Nationalsozialismus zusammengeraubte große Vermögen sind heute noch vielfach in der Hand der Erben der Täter. Auch die Kirchen sind noch weit entfernt davon, für ihre zentrale Rolle bei den im Namen des Kampfes gegen den Bolschewismus begangenen Verbrechen entsprechend Buße getan zu haben (...)" >>>

|

Anlage 8) Literatur

Es gibt schier unendlich viel Literatur, auch sehr viel gute. Und gerade derzeit kommt viel Neues auf den Markt (Vielleicht „tut“ sich ja wirklich etwas hinsichtlich Bewusstsein und sogar Handlungsbereitschaft?). Es kann hier nur eine Auswahl sein, abgesehen davon, dass ich auch nicht alles kenne. Manches ist vielen längst bekannt, erscheint mir aber wichtig aufzuführen, etliches ist brandneu und hilfreich. Hier zunächst Gaza-Spezifisches, dann mir besonders wichtig erscheinende Veröffentlichungen zu Israel-Palästina allgemein sowie zu unserer – deutschen – Befindlichkeit und Verantwortung. Zuletzt einige Bücher speziell von palästinensischen Autor/inn/en.

In diesem Zusammenhang ist zentral der im März d.J. auf deutsch erschienene, nach seinem Kommissions-Vorsitzenden vielfach **“Goldstone-Bericht“** genannte

Bericht der Untersuchungskommission der Vereinten Nationen über den Gaza-Konflikt. Hrsg. der deutschen Übersetzung: Abraham Melzer, SEMITedition, Melzer Verlag, Neu-Isenburg 2010, 816 S., brosch., 25 €. ISBN 978-3-9813189-4-4. [Mit inhaltsreicher Einführung von Ilan Pappé zur Vorgeschichte. Daraus und aus dem eigentlichen Bericht zitierte ich im Anhang bereits auf S. 6f., 9 und 10-13. Aber auch sonst: Eine Fundgrube! Ein Skandal ist, dass „entscheidende“ Regierungen, so auch unsere Bundesregierung, offensichtlich ungeprüft das israelische Regierungs-Verdikt, der Bericht sei einseitig, übernehmen und dass damit den Feststellungen viel zu wenig Konsequenzen folgen, die vielen Inhalte gleichsam „abgelegt“, entsorgt, für Rechtsverletzungen „unschädlich“ gemacht werden]

Vittorio Arrigoni: „GAZA Dezember 2008 – Juli 2009. Mensch bleiben“ Vorwort von Ilan Pappé. Zambon Verlag Frankfurt a.M. 2009, 143 S., € 8,- ISBN 978-3-88975-157-7 [Erschütternde Berichte über unvorstellbare Vorgänge. Ich zitiere hier nur eine Verlags-Anmerkung: „Wir haben den italienischen Titel 'Restiamo umani!' mit 'Mensch bleiben!' übersetzt. Der italienische Ausdruck enthält jedoch eine Vielzahl von Möglichkeiten der Übersetzung, wie 'Wir bleiben Menschen', 'Wir bleiben menschlich', 'Wir bleiben trotz allem menschlich', und auch den auffordernden Charakter des 'Lasst uns Menschen bleiben' und damit auch 'am Leben'. Auch die Israelis werden einbezogen und somit eingeladen, wieder menschlich zu werden. Aus dem Text wird deutlich, dass Arrigoni kein Feind der Israelis als solche ist, sondern ein entschiedener Gegner der unmenschlichen Politik der israelischen Regierung.“]

Lübben Ivesa (siehe Bericht S. 9) **„Warum der Waffenstillstand scheitern musste. Über die Hintergründe des Krieges im Gazastreifen“** 29 Seiten. [Sehr eingehende, wichtige Darstellung, die belegt, dass es nicht, wie auch z.B. von der deutschen Regierung behauptet, um – „allenfalls überverhältnismäßige“ – Verteidigung gegen die Qassam-Raketen ging, dass Gazabewohner wie auch deren Hamasregierung keine Chance hatten...] <http://awis-islamforschung.eu/archiv-1/warum-der-waffenstillstand-scheitern-musste>

Bettina Marx: „Gaza – Aus einem Land ohne Hoffnung“ Nur bei Zweitausendeins im Versand (Postfach, 60381 Frankfurt a.M., www.zweitausendeins.de) oder in den Zweitausendeins-Läden u.a. in München und Nürnberg. 2009, 415 S., € 19,90 [Klar, dass Autoren wie etwa hier Marx oder Rohlf's von entsprechenden Interessenverbänden, teilweise beinharten pressure-groups, massiv attackiert werden (von zu vielen Deutsch-Israelischen Gesellschaften, zu vielen Israelitischen Kultusgemeinden, besonders unappetitlich von „Politically Incorrect“ mit ihren angeblichen „News gegen den Mainstream“ www.pine-news.net etc.). Aber auch von jüdischen, evangelikalen oder etwa antideutschen, jedenfalls meiner Überzeugung nach es alle wirklich „doch gut meinenden“ Einzelpersonen – die „vertraute“, als „einzig wahr“ angenommene (!) „Sicht“ nicht zu hinterfragen wagen! Dagegen sollte eigentlich helfen, B. Marx et.al. wie die „jüdischen Dissidenten“ einfach aufmerksam zu lesen und/oder hören: Wie differenziert! Und wie hasserfüllt sind doch vielfach gerade die, die *ihnen* Selbsthass oder ähnliches andichten/unterstellen!]

Amira Hass: „Gaza. Tage und Nächte in einem besetzten Land“ C. H. Beck Verlag, München 2003, 410 S., € 24,90 [Weil man ihre Schilderungen und Argumente nur "angreifen", nicht wirklich entkräften kann, wird sie wie viele andere, so hier Goldstone, Halper, Pappé, Verleger, Weizman, Finkelstein (siehe auch meinen Bericht S. 1) als "jüdische Selbsthasser(in)" verunglimpft. Ich durfte diese alle kennenlernen, kenne aus meiner Berufstätigkeit als Sozialarbeiter Selbsthass --- und spüre und weiß, dass nicht *einer* von *diesen* Menschen, die sich für Menschenrechte *auch* für Palästinenser und die so dringliche und eben mögliche Versöhnung mit ihnen, dazu gerechten Frieden couragiert einsetzen, Selbsthasser/in ist! Oder auch „nur“ Hasser: Hass will vernichten, Zorn jedoch will hoffentlich verändern, korrigieren...]

Helga Baumgarten: Hamas Diederichs Verlag München 2006, 256 S. € 19,95 [Manche Rezensenten sehen z.B. „zu viel Nähe zur Hamas“, ich erkenne im Buch Kritik an dieser Organisation, aber auch den ausgewogenen Versuch, einer vielfältigen Organisation in extremer Situation gerecht zu werden. Sehr wertvoll auch Auszüge aus der Hamas-Charta sowie das gesamte Wahlprogramm]

Israeli Committee Against House Demolitions: "Der Israelisch-Palästinensische Konflikt – Aufräumen mit gängigen Ansichten durch kritische Betrachtung im Gesamtzusammenhang" Hrsg. (und übersetzt von Freunden in) Internationaler Versöhnungsbund, www.versoehungsbund.de, Sozio-Publishing Belm-Vehrte/Osnabrück, ISBN 978-3-935431-16-3. April 2010, 84 S., € 5.- [Die schmale, ebenfalls hervorragende Schrift hat das Israelische Komitee gegen Hauszerstörungen (ICAHHD) unter Leitung von Jeff Halper (aus USA kommender in Jerusalem lebender, damit auch israelischer Jude) Sommer 2009 verfasst: Slogans von Personen gesammelt, die sich selbst als "pro-israelisch" bezeichnen, und dazu Gegenargumente aufgelistet. Sollte „man/sie“ eigentlich immer in der Tasche haben. Auch als preiswertes, aber überaus kostbares, wert-volles z.B. Besuchs-Mitbringsel-Geschenk geeignet....]

Ilan Pappé: "Die ethnische Säuberung Palästinas" Zweitausendeins (Vertrieb wie oben bei Bettina Marx: Gaza) 2007, 415 S. [Der jüdisch-israelische Historiker wurde in Israel seit (und weil) er sich, wie er sagt, vom zionistischen Dogmatismus freimachte, akademisch isoliert und boykottiert und erhielt aus der Bevölkerung häufige Todesdrohungen und lehrt daher nun an der Universität Exeter in Großbritannien. Er widerlegt hier sehr eingehend speziell die Mär vom freiwilligen Weggang der Palästinenser und gleichzeitig vom unprovokierten Angriff der Palästinenser und anderer Araber am 15.5.1948. Er führt auch aus, dass die ethnische Säuberung weitergeht. Wie versteinert müssen die sein, die auch ihm falsches Argumentieren oder Ablehnung des israelischen Staates vorwerfen! Gerade weil er und die anderen wollen, dass ALLE überleben, und auch in Würde leben, setzen sie sich aus – und ein für geschichtliche Fakten, Versöhnung etc.!]

Rolf Verleger: "Israels Irrweg. Eine jüdische Sicht" Papy Rossa Verlag Köln, 2009, 183 S., TB [Einen anderen Zugang und gleiches Ziel hat Verleger (deutscher Psychologe, Prof. für Neuropsychologie an der Universität Lübeck; war 1999 bis 2007 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Psychophysiologie und ihre Anwendung e.V. Er erweckte die daniederliegende Israelitische Kultusgemeinde in Lübeck wieder zum Leben, war Mitglied des Direktoriums im Zentralrat der Juden in Deutschland, bis ihm Juni 2009 das Mandat entzogen wurde wegen seiner angeblichen "absoluten Einzelmeinung" und "abstrusen" Kritik zunächst am Libanon-Krieg 2006. Ich finde es spannend und ergreifend, wie er – als Vorsitzender der Jüdischen Stimme für gerechten Frieden in Nahost (s. oben im Bericht S. 23) erkennbar *kein* Einzelgänger – seine jüdischen Wurzeln und die (von ihm beklagt: so vielfach verratenen) jüdischen Traditionen deutlich macht, verteidigt und daraus Schlüsse für eine notwendige und mögliche andere Politik zieht]

Eyal Weizman: Sperrzonen. Israels Architektur der Besetzung Edition Nautilus Verlag Lutz Schulenburg, Hamburg 2008, 351 S. [verkürzt aus Inhaltsverzeichnis: Grenzbefestigungen; Siedlungen; Checkpoints; Die Mauer; Urbane Kriegsführung: Durch Wände gehen; Evakuierungen; Gezielte Tötungen; Rechtskrieg in Gaza: Der gesetzgebende Angriff (siehe dazu hier in den Anlagen S. 12). Auf dem Buchrücken u.a.: „Am Beispiel der israelischen 'Raumordnung' in den besetzten Gebieten wird eine Architektur der Abgrenzung und Kontrolle aufgezeigt, die weltweit zum Einsatz kommt...“]

Finkelstein Norman: Neben seinen Büchern wie Die Holocaust-Industrie. Wie das Leiden der Juden ausgebeutet wird {Laut z.B. Spiegel ein „Skandalbuch“. Man sollte es m.E. jedoch aufmerksam lesen, bevor man glaubt, sich über – aus dem Zusammenhang gerissene! – Zitate sowie „schon den Begriff“ aufregen zu müssen! Piper Verlag München 2001. Als TB 2002 248 S., € 9,95} sei hier auf seinen **Vortrag am 22.2.10** in Prag „Massenmedien und Besetzung von Palästina, Bild und Wirklichkeit“ hingewiesen. [Dieser, siehe <http://www.mapc-web.de/archive/pal/100222FklstnPragVortrag.html>, wurde von Peter Voss übersetzt (ausgedruckt meiner Erinnerung nach ca. 14 Seiten. Inklusive ebenso eindruckliche Bilder). Gerafft und doch erstaunlich ergiebig legt F. dar, dass und warum der Konflikt, „typischerweise so beschrieben, als wäre er sehr kompliziert“ und „kontrovers“, tatsächlich relativ einfach ist! Wesentliches blättert F. anhand des Beschlusses des Internationalen Gerichtshofs von 2004 zum Bau der je nach Standpunkt genannten „Sicherheits-“ oder „Apartheidmauer“ auf. Wozu die höchste juristische Instanz auf der Erde auch die Statusfragen „Grenzen“, „Siedlungen“ und „(Ost-)Jerusalem“ völkerrechtlich klären musste und konnte. Auch die „Flüchtlingsfrage“ (1948 freiwillig gegangen oder ethnische Säuberung...? Entsprechend Rückkehr-/Entschädigungsrecht?!) klärt Finkelstein anhand der Menschen-

rechte und renommierter jüdischer Historiker. Dass Finkelstein auf jener Europareise auf erfolgreiche (!!!) Interventionen von – buchstäblich – pressure-groups hin (siehe oben bei Bettina Marx) nicht in Berlin und München auftreten konnte, ist völlig unverständlich, wenn „man“ die Rede nachliest oder auch auf Video nachhört. Es sei denn, „es kann nicht sein, was nicht sein darf“! Und das bestimmen – wie auch immer geartete – fundamentalistische Kräfte --- und andere geben ihnen, auch durch Stillhalten, den „Raum“ und die Macht dazu...]

Shlomo Sand: Die Erfindung des Jüdischen Volkes. Israels Gründungsmythos auf dem Prüfstand Propyläen by Ullstein Buchverlage Berlin 2010, 506 S. € 24,95 [Statt vieler Worte für das inhaltsreiche Buch hier zitiert die kurze und so weite Widmung vorne: „In Erinnerung an alle Flüchtlinge, die dieses Land erreichten, und an all jene, die es verlassen mussten“! Und einige herausgegriffene Begriffe des eben auch weit-ausgespannten Textes: Identität im Wandel; Das implantierte Gedächtnis; Volk und Ethnie; Nation – Ein- und Abgrenzungen; Bibel als Mythohistorie; Rasse und Nation; Antisemitismusstreit; Erfindung des Exils; Bekehrung mit dem Schwert; Proselytentum; Woher kommen die Juden Osteuropas? Zionismus und Vererbung; „Jüdisch und demokratisch – ein Oxymoron?“ {Zusammenstellung sich widersprechender Begriffe. G.W.}; Ethnokratie und Globalisierung...]

Simcha Flapan "Die Geburt Israels. Mythos und Wirklichkeit" Melzer-Verlag, 2005, 400 S., TB. 19,95 € [Die US-amerik. Originalausgabe war in Flapans Todesjahr 1987 erschienen. Die rasch folgende deutsche Ausgabe war aber schon 1988 wieder vom Markt verschwunden/genommen! Um so verdienstvoller, dass Melzer den wichtigen Klassiker wieder zugänglich machte. 1911 in Polen geboren, 1930 nach Palästina emigriert, hatte Flapan (u.a. 1954 – 1981 als Sekretär der ursprünglich marxistisch-zionistisch orientierten Mapam-Partei) unmittelbare Einblicke und Hintergrundkenntnisse – und zerpflückte die von ihm vorgestellten sieben hauptsächlichen „Staats-Mythen“ gründlich! Bis etwas hin zu (5) „Der arabische Einmarsch in Palästina am 15.5. – unter Verstoß gegen die UN-Teilungsresolution – machte den Krieg von 1948 unausweichlich“, (6) „Der winzige, frischgebackene israelische Staat stand dem Angriff der arabischen Streitkräfte gegenüber wie David dem Riesen Goliath...“ und (7) „Israel hat seine Hand immer zum Friedensschluss ausgestreckt, aber da kein arabischer Führer je das Existenzrecht Israels anerkannt hat, gab es nie jemanden, mit dem man Friedensgespräche hätte führen können“. Damals schon! Aber auch schon damals die Propaganda entlarvt!]

Marcel Pott: Der Nahost-Konflikt. Schuld und Sühne im gelobten Land – Israels Sonderrolle im Schutz der westlichen Welt Kiepenheuer & Witsch Köln 2004, TB € 8,90 [Winziges Beispiel: Wer etwa S. 36 bis 38 liest, wird die Unruhen von 1929 nicht mehr als „Beweis arabischer Judenfeindschaft“ abtun können. Oder S. 195 ff. zeigt Pott auf, wie US-Präsident Clinton „den Grundstein für die israelische Legende von Camp David {legte. G.W.}, wonach Arafat das 'großzügige Angebot' von Ehud Barak ausgeschlagen und so eine 'historische Chance' vertan habe...“. Pott schont Arafat wahrlich nicht, weist aber hin darauf, dass der palästinensische Staat nach wie vor nicht lebensfähig gewesen wäre, dass der von Barak forcierete Siedlungsbau auch der (den „Verhandlungen“ angeblich zugrunde liegenden) Gleichung „Land für Frieden“ ins Gesicht schlug...]

Weil bislang „nur“ israelische, jüdische und nichtjüdische deutsche Autoren – wenn auch jeweils nur wenige – genannt wurden, und weil immer wieder behauptet wird, es gebe keine palästinensischen Friedenskräfte: Nachfolgend eine kleine Auswahl von drei Büchern, in denen neben jüdischen Israelis und Juden aus anderen Ländern sowie nichtjüdischen Internationalen auch Palästinenser aus Israel und aus der Westbank berichten und analysieren. Dann der gemeinsame Kairos-Aufruf verschiedener christlicher Kirchen in Palästina. Schließlich wenigstens noch Hinweise auf drei engagierte, kompetente Palästinenser/innen, bei denen es sich ebenfalls sehr lohnt, in Buchhandlungen nach ihren Werken zu fragen (Alle drei sind auch immer wieder auf Vortragsreisen in Deutschland, können dazu auch eingeladen werden, sprechen alle ausgezeichnet deutsch).

Sophia Deeg/Hermann Dierkes (Hg.): „Bedingungslos für Israel? Positionen und Aktionen jenseits deutscher Befindlichkeit ISP, Neuer ISP Verlag Köln/Karlsruhe, 2010. 224 S., € 19,80. [Die vielen Autoren verdeutlichen, dass es im Gaza-Krieg nicht um Israels Verteidigung gegangen war, dass die „Staatsräson“ u.a. der Bundesregierung, wie bewusst-los auf Israels (und nicht auf Menschenrechts-)

Seite zu stehen, (die angeblich gemeinsamen) Werte verrät und beschädigt. Aufregend u.a. auch die Auseinandersetzung des Michael Warschawski mit der (der BDS-Kampagne gegenüber ablehnenden) Haltung des *ebenfalls langjährigen israelischen*, aber doch in wesentlichen Bereichen auch divergierenden Friedensaktivisten Uri Avnery...]

Ellen Rohlf: "Was geschieht eigentlich hinter der Mauer in Palästina? 'Nur' Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder schleichender Völkermord? Eine Dokumentation" 2. erweiterte Aufl. Juli 2007, Selbstverlag, zu beziehen über ellen.rohlf@freenet.de, 10 €, inkl. Porto etc. € 10,85, 187 S. [Siehe auch oben im Bericht S. 16 Fn 2. Frau Rohlf widmet das Buch den jüdischen Freunden und ihr unbekanntem Israelis, die ohne es zu wissen ihr "durch ihren Mut zur Wahrheit und erschrocken über das, was in ihrer Nähe und in ihrem Namen geschieht, ausgesprochen und geschrieben haben, was zu dieser Dokumentation geführt hat" (...) und "auch meinen palästinensischen Freunden, die trotz der unglaublichen und unmenschlichen Lage, in die die israelische Besatzung sie seit 40 Jahren gebracht hat, nicht aufgeben, nach Wegen der Versöhnung und der Mitmenschlichkeit zu suchen. Es gibt sie, auch wenn sie in unseren Medien fast nicht vorkommen". M.E. für jeden am „Thema“ Interessierten eine vielfältige Fundgrube. Wertvoll u.a. auch, weil Ellen Rohlf neben vielen erschütternden sowie auch Hoffnung vermittelnden Beiträgen eingehend begründet, dass und warum notwendige Kritik an der israelischen Politik nicht mit Antisemitismus verwechselt werden darf, und auch, wie sich beides voneinander unterscheidet]

Günter Schenk (Hg.): „Palestine on my mind – 26 Zeugnisse aus unserer Zeit“ Semit-Edition Neu-Isenburg, 2010, € 18.- [wieder angebliche Antisemiten und Selbsthasser, denen aber erkennbar *ganz* Palästina im historisch-geografischen Sinn, also Palästinenser *und* die Zukunft Israels am Herzen liegt. Und die u.a. deutlich machen, wie verflochten das dortige regionale Problem in die globalen Spannungen und wie bestimmend sie sogar für sie sind. Viele Gründe, sich behutsam und zugleich couragiert, damit ohne Angst vor Denunziation zu engagieren...]

Diverse Autoren, hohe und anerkannte Repräsentanten verschiedener christlicher Kirchen in Palästina: Kairos Palästina. Die Stunde der Wahrheit. Ein Wort des Glaubens und der Hoffnung aus der Mitte des Leidens der Palästinenser Aphorisma Verlag, Berlin 2009, Kleine Texte 30, 36 S., € 2,50, ISBN 978-3-86575-530-8 [„Am 11.12.2009 wurde in Bethlehem ein leidenschaftlicher Aufruf palästinensischer Christinnen und Christen veröffentlicht (...) in Anlehnung an einen ähnlichen Aufruf, den südafrikanische Kirchen 1985 auf dem Höhepunkt der Unterdrückung unter dem Apartheidregime erlassen haben (...)“. Unsere Kirchen in Deutschland tun sich mehrheitlich noch erkennbar schwer, den mit vielen Fakten versehenen Hilferuf aufzunehmen und ihrerseits zu verbreiten und zu unterstützen! Es bedarf wohl auch hier unserer freundlich-hartnäckigen Nachfragen und sonstigen Impulse...]

Sumaya Farhat-Naser lebt in Bir Zeit bei Ramallah, ausgezeichnet u.a. mit dem Dr. h.c. der Theolog. Fakultät der Univ. Münster, dem Bruno-Kreiky-Preis für Verdienste um die Menschenrechte, dem Mount Zion Award für die Versöhnung, dem Evang. Buchpreis und dem Augsburger Friedenspreis 2000. Ent-Feinden ist für alle hier Genannten zentral, S. F.-N. bietet auch speziell Seminare für in Deutschland lebende Juden und Palästinenser an, die gegenseitig Vorbehalte haben, aber doch mehr wissen (und können) wollen...

Faten Mukarker faten_mukarker@hotmail.com (lebt in Beit Jala bei Bethlehem, kann in Gruppen dort auch besucht werden, um das Alltags-Leben einer palästinensischen Familie zu erleben)

Dr. Mitri Raheb www.mitriRaheb.org, www.annadwa.org (annadwa = Das internationale Begegnungszentrum Bethlehem, das der Pfarrer der dortigen Ev.-Luth. Weihnachtskirche und Träger des Aachener Friedenspreises von 2008 ebenfalls dort 1995, vor einer Schule und einem Gesundheitszentrum, gegründet hatte)

Hinsichtlich websites (insbes. Palästina-Portal) oder Mail-Listen (siehe insbes. Pater Fielenbach) verweise ich nochmals auf S. 24 f. im Bericht selbst. Meine mail-Adresse habe ich nicht genannt, weil ich all zu häufig die eingegangenen Mails nicht „abzutragen“ oder auch nur „wahrzunehmen“ in der Lage bin. Es

täte mir leid, wenn ich nicht re-agiere und dies als Zurückweisung empfunden würde. Gerne aber reagiere ich – nach meiner Abwesenheit 23.5. bis ca. Anfang Sept. 2010 – per Tel. oder Mail.

Danke für Ihre/Deine Geduld!

Ich hoffe, ich habe nicht „erschlagen“, sondern ermutigt. Sich für Menschen und damit Menschenrechte einzusetzen! Wo auch immer. Sei es im „Großen-Politischen“, sei es im angeblich kleinen Zwischenmenschlichen. **Überall werden Menschen gebraucht. Restiamo umani!**

Lassen Sie mich, wenn ich es schon nicht schaffte, mehr Bilder einzufügen, die engagierten Bemühungen um gerechten Frieden in der israelischen Bevölkerung – freilich: in der Minderheit, und oft genug in der denunzierten Minderheit – illustrieren mit dem plastischen Text einer Anzeige der israelischen Friedensinitiative „**Gush Shalom**“ (hebr.: „Friedens-Block“; gleichzeitig ist 'gush' engl. u.a. Schwall, ausströmen, schwärmen für etwas) in der israelischen Tageszeitung Ha'aretz (gibt es auch als englische Ausgaben! Siehe auch S. 8 in Anlage 1) am 10.10.08:

Die Schrift an der Wand in der Wallstreet

Alle unsere Regierungen

Gingen davon aus,

Dass, so lange uns die Amerikaner unterstützen,

Wir die ganze Welt ignorieren

Und die Palästinenser unterdrücken können.

Aber kein Weltreich dauert ewig

Und die Botschaft

Steht an den Wänden

Der Wallstreet.

Der einzige Weg,

Um die Sicherheit Israels zu garantieren,

Ist Frieden zu schließen

Mit den Palästinensern und

Von der ganzen arabischen Welt akzeptiert zu sein.

Und dies soll schnell getan werden,

solange wir es noch können.

Folgendes stammt ebenfalls aus jüdischer Feder – und zuvor Erkenntnis! Hier chassidisch. Warum wird Chassidismus so häufig hoch gelobt --- und offenbar so wenig verstanden? Weil „es“ nicht ins „Konzept“ passt?! Landraub, gezielte Tötung, Zerstörung, Vertreibung („Transfer“) statt für *beide* Seiten segensreicher Nachbarschaft (die würde freilich Konflikte nicht ausschließen, aber eben bestimmte Konflikt-“Lösungs“-Mittel, die doch immer nur konfliktverschärfend und -verlängernd oder gar immer neu neue Konflikte „begründend“ sind)

Ein weiser Rabbi stellte seinen Schülern einmal die folgende Frage:
„Wie bestimmt man die Stunde, in der die Nacht endet und der Tag beginnt?“

Einer der Schüler antwortete:
„Vielleicht ist es der Moment, in dem man einen Hund von einem Schaf unterscheiden kann?“

Der Rabbi schüttelte den Kopf.

„Oder vielleicht dann, wenn man von weitem einen Dattel- von einem Feigenbaum unterscheiden kann?“

Der Rabbi schüttelte wieder den Kopf.

„Aber was ist es dann?“
„Es ist dann, wenn Ihr in das Gesicht eines beliebigen Menschen schaut und dort Eure Schwester oder Euren Bruder erkennt. Bis dahin ist die Nacht noch bei uns.“

